



Gemeindemagazin
bon-i-d

Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius in Düsseldorf
Heft 2/2023



**Titelthema:
Helden**

**Im Porträt:
Kirchenmusikerin Silke Karg**



In diesem Heft

Titelthema: Helden m/w/d

- 4 Benedikt Schmittmann und Leo Statz**
Zwei bedeutende Düsseldorfer Märtyrer der NS-Ideologie
- 6 Helden aus Liebe**
pflegende Angehörige
- 7 Gedenket im Gebet der Helden**
Gedenktafel in der Fleher Kirche
- 8 Ungewollt ... Heldinnen**
schwängere Frauen in Not
- 9 Du bist mir vielleicht ein Held!**
Kindheitserinnerungen
- 10 ChatGPT**
ein neuer Held am Informationshimmel?
- 11 Helden**
Ehrenamt – nicht umsonst – unbezahlbar

Kolumnen

- 12 Im Porträt**
Kirchenmusikerin Silke Karg
- 14 Wer nicht fragt,**
erfährt nichts über die Attribute der Heiligen
- 15 Aus der Historie**
Stille Helden in der NS-Zeit
- 29 Kinderseite**

- 3** Editorial
- 28** Dank
- 30** Impressum
- 32** Ansprechpartner

Gemeindeleben

- 16** Cantica Nova-Chor St. Bonifatius Düsseldorf
- 18** Goldkommunionfeiern in St. Blasius
- 19** Stay connected
Ministrantentag in Altenberg
- 20** Nachruf auf Elisabeth Hahn
- 21** Fleher Kirchenchor St. Caecilia
- 24** Was gibt mir Halt?
Der Rosenkranz

Termine

- 22** Kirchliches Standesamt
- 23** Redaktionsschluss
- 24** Rosenkranzgebete
- 26** Pinnwand
- 31** Regelgottesdienste



»Unglücklich das Land, das keine Helden hat.«
»Unglücklich das Land, das Helden nötig hat!«

Brecht, *Leben des Galilei*

Brauchen wir heute noch Helden?

Liebe Leserin, lieber Leser,

in seiner Weihnachtsansprache 2019 gab Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier auf diese Frage eine klare Antwort: *»Eine Demokratie – anders als eine Diktatur – braucht keine Helden, sondern selbstbewusste Bürgerinnen und Bürger mit Zuversicht und Tatkraft, Vernunft, Anstand und Solidarität!«* Zumindest für die Älteren ist der Begriff »Held« kontaminiert. »Heldengedenktag, Heldentod, Heldenmütter, Heldenfriedhof« sind die »Verknüpfungen«, die sich einstellen – aber auch »Helden der Lüfte« und »Weiberhelden«.

Die Bibel bietet in ihrem ersten Teil dazu reiches Anschauungsmaterial, etwa wenn von David und den »Taten seiner Helden« (= Berufskrieger) die Rede ist (2 Sam 21,15-22) oder König Salomo nicht nur die Tochter des Pharaos, sondern auch noch 700 fürstliche Frauen und 300 Nebenfrauen »liebte« (1 Kön 11,1-3).

Nicht erst seit gestern (»Helden und Heilige«) identifizieren sich junge Menschen mit Helden aus dem Sport, auf der Leinwand oder bei Computerspielen. ChatGPT3 erwähnt in seiner Stoffsammlung den Trend, bei Helden die Latte niedriger zu hängen – nicht unbedingt auf die Ebene von »Kleinen Helden«, denen ein Hundesalon seine Dienste anbietet. Geachtet werden wieder die »bürgerlichen Tugenden«, von denen der Bundespräsident spricht: Zuversicht, Tatkraft und Solidarität.

So berichtet dieses Heft über pflegende Angehörige von schwer Erkrankten und von ungewollt schwanger gewordenen Müttern und ihren Helferinnen – aber auch von »Stillen Helden«, die in der Zeit des Nationalsozialismus unter Einsatz ihres Lebens Verfolgte gerettet haben. Solche Heldinnen und Helden wachsen oft über sich hinaus und zeigen in der Belastung eine Stärke, die ihnen nicht in die Wiege gelegt wurde.

Dies gilt erst recht von Märtyrern des 20. Jahrhunderts, auf die die Weissagung des Herrn zutrifft: »Ihr werdet um meines Namens willen von allen gehasst werden!« (Mt 10,22)

»Himmlische Helden« – unter diesem Namen firmieren die Ministranten im Bistum Essen.

Dieses Heft erinnert an den Ministrantentag in Altenberg, das Frühlingsfest der Jugendgemeinschaft in St. Bonifatius, an 50 Jahre Cantica Nova und die Goldkommunion in Hamm.

Im »Porträt« stellt sich die neue Kirchenmusikerin unserer Gemeinde vor.

Zum Schluss noch eine Frage: Ist Jesus eigentlich ein Held? Natürlich – sagen wir – und schlagen das Gotteslob auf: »Das Grab ist leer! Der Held erwacht!« (GL 767); »Mir nach, spricht Christus, unser Held« (GL 461); »O Lebensfürst, o starker Held« (GL 774,3).

Und was sagt die Bibel? Merkwürdig: Im gesamten Neuen Testament kommt die Bezeichnung »Held« nirgendwo vor. Erst recht im Hinblick auf Jesus halten die biblischen Autoren diesen Titel für völlig unangemessen. Jesus ist weit mehr als ein Held.

Er ist der HERR, »der sich für uns geheiligt hat, damit auch wir in der Wahrheit geheiligt sind« (vgl. Joh 17,9).

In katholischen Kirchen finden Sie Bilder und Figuren von Heiligen auf Altären und an den Wänden. Sie stehen für Ermutigung, Verehrung und Gemeinschaft auch über den Tod hinaus. Oft ist nicht leicht zu erkennen, wer genau dort eigentlich dargestellt ist, zumal wenn der Name fehlt. Eine Hilfe zur Identifikation sind die Attribute, die ihnen beigegeben sind. Eine Anregung zur Spurensuche bietet unsere Quizseite.

Das ausschlaggebende Unterscheidungsmerkmal aber für alles, was in der Kirche erhöht ist oder auf Sockeln steht, bezeichnet Jesus selbst in seinem Wort:

»An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen!« (Mt 7,16)

Ihr

Volkhard Stormberg, Pfr. i. R.

Benedikt Schmittmann und Leo Statz

Zwei bedeutende Düsseldorfer Märtyrer der NS-Ideologie

Die Stadt Düsseldorf kann dankbar dafür sein, unter ihren Bewohnern mehr als zehn Märtyrer zu wissen, die in der Zeit des Nationalsozialismus ihr Leben für den christlichen Glauben hingegeben haben. Zwei seien stellvertretend für die anderen vorgestellt.

Prof. Dr. Benedikt Schmittmann (1872–1939)



Zu den hervorragenden Gestalten des Widerstands gegen die NS-Diktatur gehört Prof. Dr. Benedikt Schmittmann, der am 4. August 1872 in Düsseldorf geboren wurde. Nach seiner Gymnasialzeit am Görres-Gymnasium studierte er in Rom, Freiburg, Leipzig und Bonn Rechtswissenschaften. Sein Forschungsgebiet wurde die Sozialarbeit. Er erhielt den Ruf als Professor für Sozialwissenschaften in Köln und wurde Autor wissenschaftlicher Publikationen. Politisch gehörte er der »Zentrumspartei« an, in der viele Katholiken ihre Heimat fanden.

Mit der »Machtergreifung« 1933 begann die Tragik dieses großen Mannes. Schmittmann, über den die Akten im damaligen Düsseldorfer Hauptstaatsarchiv ausweisen, dass er insgeheim im Ruhrgebiet und in Köln Treffen unterhielt, um die Soziallehre der Kirche zu verbreiten, war von Anfang an ein den Nationalsozialisten missliebiger Mensch. Schon wenige Wochen später wurde er in seiner Wohnung von einer SA-Kolonie überfallen, mit seiner Frau auf einen offenen Lastwagen geschafft, beschimpft und geschmäht, in Schutzhaft genommen und aus dem Lehrbetrieb der Universität ausgeschlossen.

Die Nazis boten ihm die Emigration an. Der mit ihm befreundete Konrad Adenauer riet ihm dazu, doch der Rheinländer blieb in Deutschland. Als aber am 1. September 1939 der Zweite Weltkrieg ausbrach, wurde Schmittmann sofort verhaftet und am 8. September dem KZ Sachsenhausen überstellt. Ein Augenzeuge berichtete, SS-Schergen hätten ihn mit Stiefeltritten dermaßen traktiert, dass er an den Folgen am 13. September

gestorben sei. Auf dem Düsseldorfer Nordfriedhof erhielt er ein städtisches Ehrengrab.

Düsseldorf hat ihn nicht vergessen: Am 13. September 2019 enthüllte der Heimat- und Bürgerverein Volmerswerth einen Gedenkstein am Fleher Deich, wozu ich ein Grußwort gesprochen habe.



Neben der ehemaligen Gestapoleitstelle Prinz-Georg-Straße erhielt er die »Benedikt-Schmittmann-Straße«. Außerdem wurde an seinem Wohnort »Fleher Straße 341« ein »Stolperstein« verlegt.



Fabrikdirektor Leo Statz (1898–1943)



Er war einer der bekanntesten Düsseldorfer Blutzeugen. In Köln geboren, verbrachte er sein ganzes späteres Leben in Düsseldorf. Der ideenreiche Direktor der Birresborner Mineralwasser Aktiengesellschaft lebte in Bilk auf der Kronprinzenstraße, war Vorsitzender des Karnevalsausschusses der Stadt Düsseldorf, darüber hinaus Mitglied der »Düsseldorfer Jonges«. Noch heute lebt sein Erbe weiter im Bilker Heimatverein.

Statz, der bis 1933 der »Zentrumspartei« angehörte, durchschaute schnell die Konsequenzen für das Leben der katholischen Kirche in Deutschland, als die NSDAP die Macht ergriff. Unverbrüchlich hielt er an seinen katholischen Überzeugungen fest. Bald hieß es in den Akten der Gestapo: »Es ist weiter für die politische Einstellung des Volksgenossen Statz bezeichnend, daß er erst auf fortgesetztes Drängen des zuständigen Politischen Leiters im April 1938 für angebracht hält, eine Hakenkreuzfahne zu beschaffen; muß bei nationalen Anlässen stets aufgefordert werden, die Flagge auch zu hissen.« Wenig später: »Statz ist überzeugter Katholik. Geht sonntags in die Kirche. Schreitet in der Fronleichnamsprozession direkt hinter dem Himmel. Er gilt als Führer oppositioneller Kreise (...)

Helmut Moll ist Priester und Historiker. Er hat das »Deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts« herausgegeben, das Lebensbilder von rund 1.000 deutschen und deutschstämmigen Märtyrern enthält. Das zweibändige Werk im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz ist mittlerweile in siebter Auflage erschienen und umfasst auch Märtyrer des 20. Jahrhunderts.

Nach dem Abitur am Neusser Quirinus-Gymnasium studierte Helmut Moll Theologie und war, nachdem er 1976 die Priesterweihe empfangen hatte, ab Juni 1980 Kaplan bei uns in St. Bonifatius.

1981 wurde er als Diözesanreferent im Erzbistum Köln für Fragen der Glaubenslehre zuständig. Sein Doktorvater Joseph Ratzinger, damals Leiter der Glaubenskongregation im Vatikan, holte ihn 1984 nach Rom. 1995 ernannte Papst Johannes Paul II. ihn zum Päpstlichen Ehrenprälaten.

Hat in Düsseldorf große Anhängerschaft, sitzt in zahlreichen Ausschüssen und Vorständen.«

Da Statz seine Überzeugungen frei und öffentlich äußerte, wurde er 1943 in Trier verhaftet. Der Überstellung nach Berlin sollte bald die Gerichtsverhandlung folgen, bei der der berühmte Präsident des Volksgerichtshofs, Dr. Roland Freisler, im »Namen des deutschen Volkes« das Todesurteil verkündete. Aus seinen letzten Briefen an seine Frau geht seine christliche Lebenseinstellung unmissverständlich hervor: »Sie kommen mich holen! Ade! Und gelobt sei Jesus Christus.«



Sein Grab auf dem Düsseldorfer Südfriedhof konnte ich häufig besuchen.

Der »Leo-Statz-Platz« in Unterbilk und eine Straße in Golzheim erinnern an ihn. Im November 1963, an seinem 20. Todestag, errichteten die Bilker Heimatfreunde ihm ein Denkmal am Fürstenwall.

Helmut Moll

Lit.: Helmut Moll (Hrsg.), Zeugen für Christus. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts (Paderborn, 7., überarbeitete und aktualisierte Auflage 2019); Helmut Moll, Wenn wir heute nicht unser Leben einsetzen ..., Martyrer des Erzbistums Köln aus der Zeit des Nationalsozialismus (Köln, 8. erweiterte Auflage 2020).

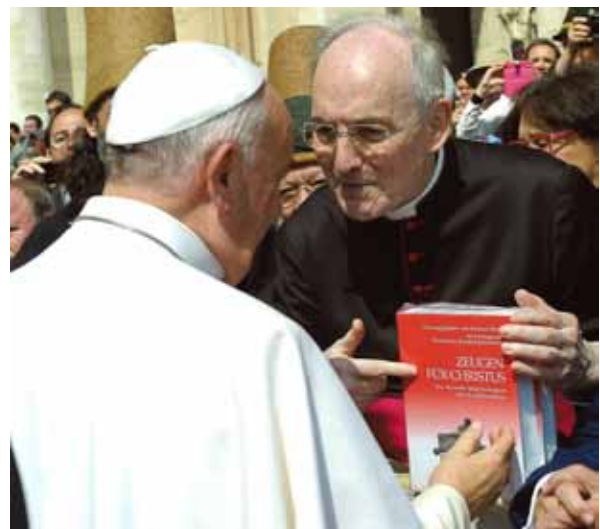


Bild aus Wikipedia von A. Hartong unter CC BY-SA 4.0

Helden aus Liebe

Es sind Folgen wie nach der Detonation einer Bombe. Plötzlich gerät das Leben einer Familie durch einen schweren Krankheitsfall völlig aus den Fugen. Wie oft hören wir davon, dass ein Mensch von einer lebensbedrohlichen und folgen-schweren Krankheit heimgesucht wurde. Die häufigsten Diagnosen lauten Herzinfarkt, Schlaganfall, Krebs, Demenz und Depression. Die Auswirkungen sind sehr unterschiedlich. Die betroffenen Menschen können sich aber in jedem Fall der Anteilnahme ihrer Umgebung sicher sein. Eine Tatsache findet jedoch nur wenig oder gar keine Beachtung. Völlig unvorbereitet muss ein Angehöriger die Versorgung und Pflege des Patienten übernehmen. In den meisten Fällen ist das der Mensch, der dem Erkrankten am nächsten steht.

Die Liebe zueinander lässt gar nichts anderes zu

Für die Gesellschaft ist diese Bereitschaft zur Pflege selbstverständlich. Das gehört sich so!

Anfänglich steht die Umstrukturierung des Tagesablaufs im Vordergrund.

Behinderungen und Einschränkungen des Patienten müssen im Wohnumfeld berücksichtigt werden. Es sind in der Hauptsache praktische Überlegungen, die angestellt werden müssen. In dieser Phase ist dem Helfenden in der Regel die Dankbarkeit des Patienten sicher. Das kann sich aber je nach Dauer und Auswirkung der Krankheit ändern. Oftmals ist der Patient nicht mehr autark und das macht den Umgang mit ihm schwieriger.

Das Leben ist auf den Kopf gestellt

Eine jede Beziehung hat im Laufe der Zeit ein festes Muster entwickelt: Der Mann kümmert sich um den Garten und das Auto, die Frau schmeißt den Haushalt, die Mutter ist immer zur Stelle, dem

Vater kann man alles anvertrauen. Durch das »Unglück« ist alles auf den Kopf gestellt. Eine große Herausforderung, die das Verhältnis verändert.

Das Leben des Angehörigen verändert sich tiefgreifend. Er muss nicht nur die Pflege übernehmen, auch sein Tagesablauf ist auf den Kopf gestellt.

Er ist in der Regel der Ansprechpartner für die behandelnden Ärzte. Ihm wird sehr viel zugemutet. Ihn erreichen alle Aussa-

leben zusätzlich belasten. Liebevolle Zuwendung und nötige Entscheidungen werden als Bevormundung empfunden. Dazu kommt der Zorn, den der Kranke häufig entwickelt. Der Betreuer kann sich doch ungehindert bewegen und erfreut sich »bester Gesundheit«! Wie sehr die Pflege dessen Freiheit einschränkt, bedenkt der Erkrankte immer weniger, je länger die Krankheit sich hinzieht und auch möglicherweise verschlimmert.

Als Gott die Liebe schuf,
tat er dies nicht nur für glückliche Zeiten,
wenn der Körper jung und schön,
der Sinn erfüllt von Freude, Lust und Wonne ist.

Als Gott die Liebe schuf,
sah er auch den Menschen vor sich,
der mit dem Leben ringt,
der an sich, seinen Ängsten,
Fehlern und Schmerzen leidet.

Als Gott die Liebe schuf,
hatte er auch die Menschen vor Augen,
so wie sie oft sind: krank
und vom Leben gezeichnet.

Als Gott die Liebe schuf,
hat er gewusst,
dass er uns alle damit retten wird.
Seine Liebe zu uns
macht unsere Liebe zueinander möglich.

gen über die Schwere und die Prognose ungefiltert. Seine Aufgabe ist es, diese in abgeschwächter Form dem Patienten zu vermitteln. Was die Wahrheit in seinem Gefühlsleben anrichtet, bleibt gänzlich unberücksichtigt. An dieser Stelle fühlt sich der Betreuende alleingelassen und überfordert. Sein Handeln gestaltet sich wie ein Drahtseilakt. Wie viel Realität kann er dem geliebten, leidenden Menschen zumuten?

Der Angehörige leidet. Sein Leiden findet jedoch keine Beachtung.

Abhängigkeit ruft häufig Angst hervor

Die Einsicht des Patienten in diese Situation ist nicht in jedem Fall vorhanden, sodass Streitigkeiten das Zusammen-

leben zusätzlich belasten. Liebevolle Zuwendung und nötige Entscheidungen werden als Bevormundung empfunden. Dazu kommt der Zorn, den der Kranke häufig entwickelt. Der Betreuer kann sich doch ungehindert bewegen und erfreut sich »bester Gesundheit«! Wie sehr die Pflege dessen Freiheit einschränkt, bedenkt der Erkrankte immer weniger, je länger die Krankheit sich hinzieht und auch möglicherweise verschlimmert.

Sollten wir nicht auf die Helden im Hintergrund ein wenig mehr achten? Sollten wir nicht einmal fragen: »Und wie geht es Dir?« Was wäre unsere Gesellschaft ohne diese menschliche Höchstleistung, die, meinem Glauben nach, nur aus einer Quelle ihre Kraft schöpft?

Der Autor, der aus unserem Gemeindegebiet stammt, ist dem Redaktionsteam bekannt.

Gedicht von Edeltraud Weigel

Wie geht es Deinem Partner? Es geht? Wie schön!

Ein weiterer Punkt ist die Bemühung des Betreuers, die Würde seines Partners nicht zu verletzen. Also wird sowohl er als auch der Kranke in der Öffentlichkeit nicht unbedingt das Belastende der Situation herauskehren. Nur zu gerne lässt sich das Umfeld durch diese Darstellung täuschen und verschwendet keinen Gedanken daran, dass hier Hilfe vonnöten sein könnte.

Pflege kann den Betreuer isolieren und überfordern. Auch er braucht ein paar Freiräume und

ein bisschen Zeit zum Durchatmen. Zum Beispiel hin und wieder einen Besuch, der ihm die Möglichkeit bietet, einmal wieder eigenen Interessen zu folgen, sowie Gespräche, in denen auch seine Probleme besprochen werden.

Sollten wir nicht auf die Helden im Hintergrund ein wenig mehr achten? Sollten wir nicht einmal fragen: »Und wie geht es Dir?« Was wäre unsere Gesellschaft ohne diese menschliche Höchstleistung, die, meinem Glauben nach, nur aus einer Quelle ihre Kraft schöpft?

Der Autor, der aus unserem Gemeindegebiet stammt, ist dem Redaktionsteam bekannt.

Gedicht von Edeltraud Weigel



steht auf einer Tafel im Vorraum der Fleher Kirche (umrahmt von den Jahreszahlen 14 und 18). Es folgen vierzig Namen. Diese Form des Gedenkens war damals gerade einmal 100 Jahre alt. Bis ins 19. Jahrhundert wurden Soldaten – wenn überhaupt – kollektiv und anonym in Massengräbern bestattet. Auch unter Friedrich Wilhelm III. war an eine staatliche Kriegsgräberfürsorge nicht zu denken. Aber immerhin versprach der König 1813 in einem Erlass »allen im Kampf fallenden Kriegsteilnehmern« die ehrende Erinnerung durch die Nennung ihres Namens auf Tafeln in den Kirchengemeinden.

Ein Jahr nach dem Ende des I. Weltkriegs wurde der *Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge* von ehemaligen Soldaten und deren Kriegervereinen gegründet. Bis heute gehört es zu seinen Kernaufgaben, gefallene deutsche Soldaten zu suchen und würdig zu bestatten. Damals ging es dem Volksbund aber auch noch um das sogenannte »Vermächtnis der 2 Millionen Kriegstoten«. Sie sollten nicht umsonst gestorben sein. Welchen Sinn konnte ihr Tod für die Überlebenden und Angehörigen haben? Die Antwort: Deutschland habe den Krieg eigentlich nur durch Verrat verloren. Deshalb müsse er wiederholt und siegreich abgeschlossen werden. Dementsprechend erklärte 1923 der Volksbund-Präsident, ein Pfarrer:

»Ich weiß, auch ein Jesus würde sich mit blitzendem Auge auf unsere Seite stellen – auf die Seite des heiligen Hasses!«

Die Tafel in Schmerzreiche Mutter weist in eine andere Richtung. Doch können wir als Lebende noch für Verstorbene Fürbitte einlegen? Die christlichen Konfessionen sind sich darin nicht ganz einig. Das liegt auch daran, dass das wichtigste biblische Zeugnis für eine Fürbitte jenseits der Grenzen des Todes im 2. Makkabäerbuch zu finden ist. Ob es zum Kanon der Alten Testaments gehört oder nicht, ist zwischen Katholiken und Protestanten umstritten. Die Schrift erzählt von verschiedenen Feldzügen unter Judas Makkabäus. Beiläufig wird erwähnt, dass bei einer Schlacht gegen die

Idumäer einige der jüdischen Mitstreiter umgekommen sind. Als die Gefallenen untersucht und zur Bestattung vorbereitet werden, stellt sich heraus, warum sie gestorben sind: Unter ihren Kleidern trugen sie Amulette mit Götzenbildern.



Diese Verfehlung verlangt nun auch von den Überlebenden die vollständige Reinigung. Denn für das 2. Makkabäerbuch ist es allein Gott, der den Sieg über die Unterdrücker verleiht. Die Beziehung zu Gott muss darum schon mit Rücksicht auf die Zukunft des gesamten Volkes wieder in Ordnung gebracht werden.

»Judas Makkabäus veranstaltete eine Sammlung, an der sich alle beteiligten, und schickte etwa 2000 Silberdrachmen nach Jerusalem, damit man dort ein Sündopfer darbringe. Damit handelte er sehr schön und edel; denn er dachte an die Auferstehung. Hätte er nicht erwartet, dass die Gefallenen auferstehen werden, wäre es nämlich sinnlos und überflüssig gewesen, für die Toten zu beten. Auch hielt er sich den herrlichen Lohn vor Augen, der für die hinterlegt ist, die in Frömmigkeit sterben. Ein heiliger und frommer Gedanke! Darum ließ er die Toten entsühnen, damit sie von der Sünde befreit werden.« (2 Makk 12, 43-45)

Das gesamte Heer der Makkabäer ist durch die Sünde der Gefallenen betroffen. Deshalb wird auch das Sündopfer von allen getragen. Das Gebet für die Toten ist sinnvoll, weil nicht nur wenige Gerechte, sondern auch die wegen ihrer Sünde Gefallenen auferstehen werden. Das ganze Volk – die Verstorbenen eingeschlossen – sollen rein vor Gott stehen.

Über IHN, den »ewigen Ruhm Israels« (1 Sam 15,29), sagt das Hochgebet zum Thema »Versöhnung« im Messbuch:

»Gott, dein Geist bewegt die Herzen, wenn Feinde wieder miteinander sprechen, Gegner sich die Hände reichen und Völker einen Weg zueinander suchen. Dein Werk ist es, wenn der Wille zum Frieden den Streit beendet, Verzeihung den Hass überwindet und Rache der Vergebung weicht.«

Volkhard Stormberg, Pfr. i. R.

Ungewollt ...

Heldinnen

Bei den meisten Menschen ist ihr Bild von Helden und Heldentum wahrscheinlich von wichtigen Protagonisten der Geschichte oder der Sagenwelt bestimmt. Seit ich in engerem und mittlerweile beruflichem Kontakt mit dem Verein Pro Femina und seinem Projekt 1000plus bin, sind bei mir andere Heldinnen in mein Wahrnehmungsfeld gerückt: ungewollt Schwangere, die sich oft unter widrigsten Umständen zu einem Ja zu ihrem Kind durchringen.



Da ist die 45-jährige Sarah, die sich an die Beraterinnen von Pro Femina wendet, weil sie nicht ein noch aus weiß und mit dem Gedanken an eine Abtreibung spielt. Sie hat bereits einen fünfjährigen Sohn mit Down-Syndrom. Ihr Ehemann hat sie kurz nach dessen Geburt verlassen, da er mit der Behinderung seines Kindes nicht klarkam. Nun hat sie seit einigen Monaten einen neuen Freund, von dem sie unerwartet schwanger geworden ist – mit Zwillingen. Die finanzielle Situation ist eng; die fehlende menschliche Unterstützung – auch durch den Kindsvater – belastend, die gesellschaftliche Ächtung einer Schwangerschaft in ihrem Alter tut ein Übriges. Der Einzige, der sich freut, ist ihr Florian, der Fünfjährige mit dem Down-Syndrom.

Im häufigen Austausch mit ihrer Beraterin von Pro Femina wird Sarah klar, dass zwar der Verstand eine Abtreibung als leichteren Weg empfiehlt, aber ihr Gewissen und ihr Herz für das Leben der beiden Winzlinge in ihr plädieren. Die zugesagte finanzielle Unterstützung für den Umzug in eine etwas größere Wohnung und das Darlehen für den Kauf eines »neuen gebrauchten« Autos helfen Sarah, wirklich aus ganzem Herzen Ja zu ihren Zwillingen zu sagen, auch wenn ihr Freund sich noch während der Schwangerschaft wieder von ihr trennt. Florian begrüßt jeden Morgen seine beiden Geschwisterchen, indem er Sarahs Bauch streichelt.

Seit der Geburt der Zwillinge im vergangenen August ist Sarahs Leben alles andere als einfach. Aber sie ist dennoch heilfroh, sich für ihre beiden Jüngsten entschieden zu haben. Und Florian geht

auf in seiner neuen Rolle als »großer Bruder«.

Oder – für mich persönlich noch eindrucksvoller – Familie Berger: Die Mutter wendet sich voller Verzweiflung einen Tag vor Weihnachten 2017 an die Beratung von Pro Femina. Ihre mittlerweile fünfjährige Tochter hatte mit zwei Jahren einen bösartigen Tumor im Bein, der operativ entfernt werden konnte. Bei ihrem Mann ist im vergangenen Sommer ein weit fortgeschrittener Krebs entdeckt worden, sodass die Ärzte ihm sagten, er könne froh sein, wenn er Weihnachten noch erlebt. Es steht bereits der Verdacht im Raum, dass der Vater und die beiden Kinder am Li-Fraumeni-Syndrom leiden, einem seltenen Gendefekt, der dafür sorgt, dass die Träger dieses Gens bereits in jungen Jahren an Krebs erkranken. Dieser Verdacht bestätigt sich leider wenige Wochen später. Und in dieser Situation stellt Frau Berger im Dezember 2017 fest, dass sie erneut schwanger ist.

Ihr Mann weiß, dass seine Lebenszeit bald abläuft und dass die beiden Kinder vermutlich ebenfalls diesen Gendefekt tragen. Daher plädiert er nachdrücklich für die Abtreibung des dritten Kindes, um seiner Frau nicht noch weitere Belastungen zuzumuten. Frau Berger aber ist hin- und hergerissen. Sie hat für Anfang Januar bereits einen Abtreibungstermin, aber im Grunde ihres Herzens möchte sie dieses Baby bekommen ...

In zahllosen E-Mails und Telefonaten mit ihrer Beraterin von Pro Femina ringt sich das Ehepaar schließlich zu einem Ja zu diesem Kind durch, das im August 2018 geboren wird – und diesen Gendefekt nicht geerbt hat. Der Vater lebt dank

neuester und in Deutschland noch nicht zugelassener Therapien immer noch, ist aber jetzt (Februar 2020) wohl in seine allerletzte Krankheitsphase eingetreten. Kurz nach Weihnachten 2019 starb der älteste Sohn mit elf Jahren an einem bösartigen Hirntumor, der einige Monate zuvor entdeckt worden war.

Diese Familie trägt ein Pensum an Leid, das sich die meisten von uns kaum vorstellen können. Aber sie trägt es mit einer Tapferkeit, die mir tiefen Respekt einflößt. Ich durfte im Oktober 2019 die gesamte, damals noch vollständige Familie auf dem 1000plus-Kongress in Fürstenfeldbruck kennenlernen.

Lichtblick der Familie ist die kleine Lara – und die menschliche und finanzielle Unterstützung durch Pro Femina beziehungsweise 1000plus.

Da die Information, Beratung und Unterstützung der Schwangeren (selbstverständlich auch über die Geburt hinaus) sich ausschließlich durch Spenden finanziert, hoffe ich, dass dieser Artikel ein bisschen für unser Projekt geworben hat.

Birgitt Kerz

Sie engagiert sich ehrenamtlich und hauptberuflich im Lebensschutz und ist unserer Gemeinde durch die Mitgliedschaft im Kirchenchor »St. Cäcilia« (Flehe) verbunden.

Spendenkonto

Pro Femina e.V.
IBAN:
DE47 7002 0500 0008 8514 00

Du bist mir vielleicht ein Held!

Diesen Ausspruch habe ich als Kind mehr als einmal zu hören bekommen. Ich glaube, es war immer dann, wenn ich etwas angestellt hatte oder etwas getan hatte, was meine Eltern gar nicht so gut fanden. Und später im Gymnasium sagte unser Lateinlehrer, bevor er uns eine Klassenarbeit zurückgab: »Das war kein Heldenstück!« Und wir wussten sofort, dass die Arbeit schlecht ausgefallen war. So habe ich recht früh gelernt, dass ein Held schon etwas besonders Gutes oder Großartiges getan haben musste, eben ein Heldenstück vollbracht haben musste, damit er anerkannt und als Held bezeichnet wurde.

Wenn ich jetzt im Alter zurückblicke, erinnere ich mich an viele »Begegnungen« mit Helden. Ich bekam ein Buch über die Namenspatrone geschenkt. Der Titel lautete »Helden und Heilige«. Dieses Werk gibt es auch heute noch. In der Schule erfahren wir eine Menge über die Götter und Helden der Griechen und der Römer. Als Beispiele mögen Zeus, Hermes, Herkules und Odysseus genügen.

Und dann lernten wir die Helden des Fußballs kennen. Wir sammelten Bilder mit besonders guten Fußballspielern und tauschten mehrere weniger bekannte Spieler gegen einen großen Helden. Helmut Rahn, Fritz Walter, Hans Tilkowski und später Uwe Seeler sind noch in meinem Gedächtnis. In der Leichtathletik hatte es mir Armin Harry angetan, der als erster Mensch die 100 Meter in 10,0 Sekunden lief. Oder Manfred Germar, ein Held über 200 Me-

ter. Und dann alle die Medaillengewinner der Olympischen Spiele 1960 in Rom! Die ersten Sommerspiele, die ich bewusst verfolgt habe. Im Wintersport waren es Marika Kilius und Hans-Jürgen Bäumler, deren Namen man kennen musste.

In den Achtzigern begeisterten uns die Tennis-Helden Boris Becker und Steffi Graf



und brachten den »weiblichen Sport« in das öffentliche Interesse.

Auch in der Welt der Jugendbücher gab es selbstverständlich Helden:

Winnetou und Old Shatterhand in Amerika und Kara Ben Nemsî und Hadschi Halef Omar (Ben Hadschi Abul Abbas Ibn Hadschi Dawuhd al Gossarah) auf dem Balkan. So begeistert waren wir von diesen Helden, dass die Enttäuschung groß war, als wir erfuhren, dass Karl May sie nur erfunden hatte.

Im Fernsehen gab und gibt es ganz besonders viele Helden. Heute kann man sie kaum alle nennen. In meinen ersten Fernsehjahren war ich von Fury, Lassie und den Texas Rangers begeistert, später, als es immer mehr Programme und immer längere Sendezeiten gab, waren es so viele Helden, dass es hier den Rahmen sprengen würde, sie alle aufzuzählen.

Meine Wahrnehmung an unserem Sohn und den Enkelkindern war und ist: Auch sie hatten und haben Helden aus dem Fernsehen in ihr Herz geschlossen: Captain Future, Knight Rider, Jim Knopf und Lukas, der Lokomotivführer, Die drei ???, TKKG, um nur wenige zu nennen.

Kürzlich wurden im Radio Musiken zu alten Serien und Kinofilmen gespielt. Sie kamen mir alle bekannt vor. Die Moderatorin war selbst begeistert und konnte aus vielen Serien und von vielen Helden, die sie als Kind gesehen hatte, typische Sätze aus der Erinnerung zitieren.

So machen in unserem Leben über viele Jahre wechselnde Helden, an die wir uns im Alter noch erinnern, Eindruck auf uns. Darüber hinaus gibt es aber auch »ewige« Helden, die über Jahrhunderte die Menschen faszinieren. Es lohnt sich, auch über sie noch einmal nachzudenken oder zu lesen. Spontan fallen mir ein: Martin, Nikolaus, Franz von Assisi, Thomas von Aquin, Elisabeth von Thüringen oder etwas aktueller: Maximilian Kolbe, Mutter Teresa und Papst Johannes Paul II.

Übrigens: In der Grundschule haben die Kinder heutzutage »Freundebücher« (Nachfolger der Poesiealben), in die Klassenkameraden und Freunde (und Lehrer) Eintragungen über sich machen sollen. Unter anderem gibt es darin auch die Frage: Wer ist dein großes Vorbild? Ehrlicher Eintrag von mir: Jesus. Auch ein Held? Weit mehr als ein Held!

*Hubert Bergermeister
aus Flehe*

ChatGPT – ein neuer Held am Informationshimmel?

ChatGPT₃ ist ein textbasiertes Sprachprogramm, das frei formulierte Anfragen beantwortet. Es steht seit einiger Zeit jeder interessierten Nutzerin und jedem interessierten Nutzer eines PCs oder Laptops zur Verfügung und hat in kurzer Zeit eine riesige Resonanz erfahren.

Aufmerksam und neugierig geworden formulierte Gemeindeglied Hans Endres, mitverantwortlich für die Öffnungszeiten von Alt St. Martin, die Anfrage: »Bitte schreibe einen Informationsflyer über Alt St. Martin in Düsseldorf-Bilk.« Es entstand ein kompetent wirkender Text. Leider sind die Details gewagt, wir suchen noch immer im Außenbereich der Kirche den zweiten Turm und im Inneren den modernen Aufzug, der die Barrierefreiheit verbessert hat.



Nach wie vor stehen die Türen von Alt St. Martin jeden Mittwoch von 16:30 Uhr bis 18:30 Uhr für Besucherinnen und Besucher offen. Um 18:30 Uhr wird eine heilige Messe gefeiert.

Wenn demnach ChatGPT bei den harten, objektiven Fakten schwächelt, wie verarbeitet es dann eher weiche, subjektive Merkmale? Was macht es zum Beispiel aus der Anforderung »Schreibe bitte einen Zeitungsartikel über Helden und Heldentum«? Hier das Ergebnis:

Helden und Heldentum: Warum wir immer noch von ihnen fasziniert sind

Seit Menschengedenken erzählen wir Geschichten von Helden und ihren Heldentaten. Ob es sich um mythologische Helden wie Herakles oder moderne Helden wie Superman handelt, ihre Geschichten haben uns immer inspiriert und fasziniert. Aber was genau macht einen Helden aus? Warum faszinieren uns ihre Taten immer noch?

Ein Held wird oft als eine Person definiert, die übermenschliche Fähigkeiten oder Tugenden besitzt und sich für das Wohl anderer einsetzt. Helden können auch durch ihre außergewöhnlichen Leistungen, ihr Durchhaltevermögen und ihren Mut definiert werden. Aber letztendlich ist der Begriff des Helden sehr subjektiv und kann von Person zu Person unterschiedlich interpretiert werden.

Eine der wichtigsten Gründe, warum wir immer noch von Helden und ihrem Heldentum fasziniert sind, liegt in unserem Wunsch nach Vorbildern. Wir suchen nach Menschen, die uns inspirieren und uns zeigen, dass es möglich ist, auch in schwierigen Situationen das Richtige zu tun. Helden geben uns das Gefühl, dass wir etwas erreichen können, wenn wir uns nur genug anstrengen und unseren Prinzipien treu bleiben.

Darüber hinaus erzählen uns die Geschichten von Helden auch etwas über uns selbst und unsere Gesellschaft. Helden können oft als Projektionsfläche für unsere Wünsche, Ängste und Hoffnungen dienen. Zum Beispiel können wir uns mit

einem Held identifizieren, der gegen ein übermächtiges Böses kämpft, weil wir in unserem Leben auch gegen ungerechte Kräfte kämpfen müssen.

Eine weitere wichtige Rolle, die Helden in unserer Kultur spielen, ist die Möglichkeit, unsere Fantasien auszuleben. Helden haben oft Kräfte und Fähigkeiten, die jenseits des menschlichen Potenzials liegen. Durch ihre Geschichten können wir uns vorstellen, was möglich wäre, wenn wir übermenschliche Fähigkeiten hätten. Helden können auch als Projektionsfläche für unsere Wünsche nach Abenteuer und Aufregung dienen.

Allerdings gibt es auch Kritiker, die argumentieren, dass die Idee des Helden veraltet ist und uns in die Irre führen kann. Einige behaupten, dass die Vorstellung von Helden uns dazu bringen kann, unrealistische Erwartungen an uns selbst und andere zu haben. Andere wiederum meinen, dass die Vorstellung von Helden uns davon abhält, die Komplexität der Realität anzuerkennen und uns auf einfache, stereotype Bilder zu beschränken.

Trotzdem bleibt die Faszination für Helden und ihr Heldentum bestehen. Helden geben uns eine Möglichkeit, unsere Fantasien auszuleben, unsere Wünsche und Hoffnungen zu projizieren und uns inspirieren zu lassen. Obwohl die Idee des Helden möglicherweise veraltet ist, bleibt der Wunsch nach Vorbildern und Inspirationsquellen für viele von uns stark.

Der Text ist gut formuliert und enthält wesentliche Aspekte zum Thema und nur wenige grammatikalische Fehler. Es mangelt ihm ein wenig an Tiefe, aber insgesamt ist er in Ordnung. Kritisch ist, dass keinerlei Quellenangaben benannt werden.

Besonders bemerkenswert: Bei Wiederholung derselben Anfrage (!) erhält man einen Artikel mit dem Titel »Die Faszination des Heldentums: Geschichten von Mut und Opferbereitschaft« und einem entsprechend anderen Inhalt und bei einer zweiten Wiederholung gibt es eine weitere abweichende Abhandlung.

Man merkt schon, dass ChatGPT noch in den Kinderschuhen steckt. Mittlerweile steht ChatGPT₄ zur Verfügung. Offensichtlichste Neuerung: ChatGPT₄ ist kostenpflichtig.

Hans Endres und Martin Konen sind gespannt, ob sich ChatGPT eher zum Helden oder eher zum Schurken entwickeln wird.

Ehrenamt – nicht umsonst – unbezahlbar

Helden

Superhelden, Helden der Kindheit, Alltagshelden ... was ist es, was uns zum Helden macht?

Muss es die übermächtige Superkraft sein – oder steckt nicht vielleicht doch in jedem von uns ein Held?

Muss es die große Tat sein – oder sind es nicht auch die kleinen Taten, die uns zu Helden werden lassen?

Ich bin überzeugt davon, dass in jedem von uns ein Held stecken kann. Denn jeder, der sich für eine Gemeinschaft einsetzt, für die Gesellschaft einsetzt, ist in meinen Augen ein Held. Denn schon seit vielen Jahren kann unsere Kirche, unsere Gemeinde, unsere Gesellschaft nicht mehr ohne Ehrenamt funktionieren. Es mag abgedroschen klingen, aber: **»Ehrenamt ist keine unbezahlte Arbeit, sondern Arbeit, die unbezahlbar ist.«**

Wenn ich in diesem Zusammenhang also nur auf unseren kleinen Kirchort Hamm schaue, gibt es hier so viele Möglichkeiten des Engagements, sich somit am Gemeindeleben zu beteiligen, Gemeinschaft zu erfahren und ein Held zu sein.

An dieser Stelle können natürlich nicht alle Möglichkeiten aufgezählt werden, aber ein paar Beispiele aus diesem Jahr möchte ich doch gerne nennen. Hier bei uns in St. Blasius ziehen traditionell zwei große Prozessionen, die Kreuzaufstellungsprozession Anfang Mai und unsere »Pfarrprozession« am Dreifaltigkeitssonntag. Hinter so einer Prozession stehen eine ganze Menge Leute, damit diese so stattfinden kann, wie sie stattfindet. Hier werden Menschen gebraucht, die das Kreuz tragen, die den Himmel tragen, die Lautsprecher tragen, jemand muss die Musik organisieren, die Polizei informieren und

viele Menschen sind am Aufbau der einzelnen Altäre beteiligt und zu guter Letzt muss das alles koordiniert werden, damit am Ende eine schöne Prozession durch unser Dorf ziehen kann.

Nach einer sehr langen Coronapause treffen sich unsere Senioren wieder regelmäßig, und auch das wäre nicht möglich ohne viele helfende Hände. Wir alle wissen, wie wichtig soziale Kontakte sind. Werden wir aber älter, haben vielleicht nur eine kleine Familie und dazu schon viele Freunde verloren, werden diese Kontakte weniger. Und da ist es doch umso schöner, dass man sich mittwochs im Pfarrheim trifft und vielleicht auch neue Freunde findet.

Für die jüngeren Generationen gibt es in unserer Gemeinde Pfadfinderstämme der PSG und DPSG, KJG Pfarreien, die Pfarrjugend und die Messdiener. Hier engagieren sich unglaublich viele junge Menschen. Allesamt Helden, die sich für Kinder und Jugendliche stark machen.

Wer sich nun überlegt, dass er Held sein möchte oder noch nach einem Ehrenamt in unserer Gemeinde sucht, ist herzlich eingeladen, sich dem Ortsausschuss anzuschließen. Denn hier wird das Leben an den einzelnen Kirchorten gestaltet und es gibt vielfältige Möglichkeiten, sich einzubringen.

Barbara Grätz, Ortsausschuss St. Blasius



Pfarrprozession 2019
© Regina Schäfer

Silke Karg

oder: Familie und Musik unter einen Hut bringen



In diesem Heft wollen wir eine Dame vorstellen, die jeder, der in unserer Gemeinde in letzter Zeit einen Gottesdienst besucht hat, kennen wird: Silke Karg, unsere neue Kirchenmusikerin.

Nun, so neu ist sie in unserer Gemeinde auch nicht mehr, ihren Dienst hat sie am 1. März dieses Jahres angetreten.

Wir treffen uns in Hamm in der Wohnung von Edeltraud Weigel, da Silke Karg in St. Blasius eine Taufe musikalisch begleitet und bis zum Abendgottesdienst in Flehe anderthalb Stunden Zeit hat.

In der letzten Ausgabe der bon-i-d hat Silke Karg uns schon einen informativen Einblick in ihren beruflichen Werdegang gegeben. Unser Interesse gilt jedoch nicht allein der Kirchenmusikerin, sondern darüber hinaus dem Menschen Silke Karg.

Gemeindeleben? Leider nicht in ihrer Jugend

Dass sie in Alsdorf bei Aachen geboren wurde, wussten wir also bereits.

Kindheit und Jugend verbrachte sie dort mit Vater, Mutter und einem Bruder, der fünf Jahre älter ist. Ihren Vater, der Elektriker war, verlor sie bereits vor 30 Jahren. Dass ihre Mutter, die so jung verwitwet war, einen neuen Lebensgefährten gefunden hat, macht sie sehr glücklich. Sie würde ihre Familie nicht als besonders fromm bezeichnen.

Ein inspirierendes Gemeindeleben bot ihre Pfarre, die zum Bistum Aachen gehörte, leider nicht. Mädchen als Messdienerinnen wurden kategorisch abgelehnt und es gab keine Jugendarbeit. So blieb ihr die typische katholische Karriere vorenthalten. Jugendgruppe, Messdiener oder Lektor waren keine Option.

Mit ihrer Großmutter ging sie gern in der Nachbargemeinde in den Gottesdienst und ergriff dort die Gelegenheit, in der Kinderlaienspielgruppe mitzuwirken.

Ein Kirchenmusiker ist auch ein Solist

Ihr Interesse an der Musik wurde durch ihre Mutter geweckt, die in einem Mandolinen-Orchester spielte. Als Einstiegsinstrument diente der achtjährigen Silke ein Akkordeon. Schon damals war zu erkennen, dass sie keine Probleme damit hat, im Rampenlicht zu stehen. Ihren ersten öffentlichen Auftritt hatte sie mit neun Jahren bei ihrer eigenen Erstkommunion, bei der sie auf dem Akkordeon das Lied der Schlümpfe spielen durfte.

An dieser Stelle wurde uns bewusst, dass ein Kirchenmusiker ein Solist ist, der in jedem Gottesdienst Leistungen vollbringen muss, für die zum Beispiel ein Solosänger hoch gelobt wird.

Mit zwölf Jahren erhielt Silke Klavierunterricht bei dem Cousin ihres Vaters, der Kirchenmusiker war. Musik wurde ein wichtiger Bestandteil ihres Lebens und sie probierte alle Facetten aus. So sang

sie zum Beispiel als Teenager auch mal in einer Rockband.

Auf einem Umweg ins Glück

Auch wenn der Cousin ihres Vaters ihr geraten hatte, Kirchenmusik zu studieren, entschied sie sich nach dem Abitur doch erst einmal für Sonderpädagogik als Studienfach. Nach kurzer Zeit stellte sie jedoch fest, dass das nicht das Richtige für sie war, und begann am St.-Gregorius-Haus in Aachen das Studium der Kirchenmusik. Das entpuppte sich in zweifacher Hinsicht als Glücksfall. Erstens fand sie dadurch zu ihrem Traumberuf und zweitens lernte sie in dem Studium ihren Traummann kennen.

Ihr Mann Ulrich arbeitet in unserer direkten Nachbarschaft als Seelsorgebereichsmusiker im Pfarreienvorstand Unter- und Oberbilk, Friedrichstadt und Eller-West.

Familienleben als Kirchenmusiker??

Für ein gemeinsames Leben ist es bei Kirchenmusikern nicht schlecht, wenn beide Partner denselben Beruf haben. Kirchenmusiker haben ungewöhnlich ungünstige Arbeitszeiten für ein Familienleben. So haben sie eine Sechstageswoche, an jedem Wochenende und an Feiertagen Dienst, beginnen schon früh am Morgen und enden am späten Abend. Ade, gemütliches sonntägliches Kaffeetrinken! Wenn beide Ehepartner darunter zu leiden haben, ist das Verständnis füreinander vorhanden.

Die drei Töchter (von denen nur noch die jüngste zur Schule geht) konnten nicht damit rechnen, an kirchlichen Hochfesten wie Weihnachten, Ostern oder Pfingsten gemütliche Familienfeste

zu feiern. So fand bei Familie Karg zum Beispiel die Bescherung seit jeher am Heiligen Abend nachmittags um 14:00 Uhr statt, damit die Eltern bei den Krippenfeiern und Christmetten Orgel spielen konnten. Ein wahrer Segen war da die liebe Oma, die Heiligabend immer dabei war und danach die Gestaltung des Tages für die Kinder übernahm. An den Osterfeiertagen sind die Kinder die gesamte Zeit bei der Oma geblieben.

Und so ist es auch kein Wunder, dass die Töchter auf keinen Fall Kirchenmusiker werden wollen, sondern etwas ganz anderes studieren.

Als Frau im kirchlichen Dienst

Die Rolle der Frau in der katholischen Kirche ist ein hochbrisantes Thema. Und so interessiert uns natürlich, wie Silke Karg als Frau in ihrem Berufsfeld aufgenommen wird. Im Düsseldorfer Raum sind Kirchenmusikerinnen eine seltene Spezies. Sie erklärt uns, dass es maßgeblich vom Vorgesetzten abhängt, inwieweit eine Frau in diesem Berufsfeld Anerkennung findet. Es spielt eine große Rolle, ob der Hauptverantwortliche die wichtige Rolle der Frau in der Kirche anerkennt und ihrer Mitwirkung positiv gegenübersteht.

In unserer Gemeinde fühlt sie sich auch in dieser Hinsicht sehr wohl.

Singen als ein Aufgabenschwerpunkt

Die Chorarbeit ist ein Schwerpunkt von Silke Kargs Aufgaben. Als Chorleiterin sind nicht nur ihre fachlichen Fähigkeiten gefragt. Auf pädagogischem und sozialem Gebiet ist ihre Arbeit für die Anbindung an die Gemeinde von großer Bedeutung.

In unserem Gespräch stimmten wir in der Meinung überein: »Jeder einzelne Christ repräsentiert die Kirche.« Herrscht zwischen einem Chorleiter, einer Chorleiterin und den Sängern und Sängerinnen ein gutes einvernehmliches

Verhältnis, so tragen diese ein positives Echo in die Gemeinde.

Bereits zu Studienzeiten sammelte sie erste Berufserfahrungen als Chorleiterin eines Kirchenchores in Herzogenrath-Kohlscheid. Danach war sie als nebenamtliche Kirchenmusikerin an St. Elisabeth in Aachen tätig und hat den Aachener Damenchor geleitet.

Der Traumjob

Die Palette ihrer musikalischen Aktivitäten ist für Silke Karg in unserer Gemeinde sehr breit gefächert:

Beginnend mit dem Chor der Vorschulkinder in den Kindertageseinrichtungen Flehe und Hamm über den Kinderchor für Kinder ab sechs Jahren, dem Chor Cantica Nova sowie den Kirchenchören in den dörflichen Gemeinden Flehe, Hamm und Volmerswerth hat ihre Aufgabe immer wieder andere Gesichter.

Sie hat es mit ganz unterschiedlichen Anforderungen an und von den Sängern und Sängerinnen zu tun und muss bei der Erfüllung ihrer Aufgaben sehr flexibel sein.

Ähnlich abwechslungsreich gestaltet sich auch ihre Arbeit als Organistin in den unterschiedlichen Kirchen unserer Gemeinde. Eine jede Orgel stellt andere Anforderungen an den Kirchenmusiker. In der St.-Blasius-Kirche wurden ihre Fähigkeiten direkt einem Härtetest unterzogen. Nach der Renovierung verfügt die Kirche momentan über keine funktionsfähige Orgel. Die Ausweichinstrumente, ein vom Orgelbauer zur Verfügung gestelltes altes Harmonium und ein Klavier sind für die liturgischen Aufgaben nur begrenzt geeignet.

Es ist ihr ein wichtiges Anliegen, das Klangerlebnis für die Gottesdienstbesucher ihren eigenen Anforderungen entsprechend zu gestalten, und so stellt sie sich jedes Mal aufs Neue gern den Herausforderungen.

Ein wichtiger Personenkreis stellt ihre Flexibilität ebenfalls immer wieder auf die Probe. Jeder Zelebrant stellt andere Anforderungen an die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes. Bei vier verschiedenen Priestern muss die Organistin schon ein wirklich gutes Gedächtnis und Einfühlungsvermögen haben.

Aber das macht die Arbeit spannend und abwechslungsreich!

Das Resümee, das Frau Karg nach dem ersten Vierteljahr in unserer Gemeinde zieht, fällt zu unserer großen Freude sehr positiv aus. Sie fühlt sich gut angekommen und angenommen.

*Petra Heubach-Erdmann
und Edeltraud Weigel
bedanken sich herzlich bei
Silke Karg für ein sehr lebendiges und
informatives Gespräch.*

Wer nicht fragt, erfährt nicht, wie Heilige sich durch ihre Attribute unterscheiden.

1. Diese Märtyrin wurde in der Christenverfolgung »wie ein Lamm zum Schlachten geführt und tat seinen Mund nicht auf«. (nach Jes 52,7).
2. Mit der Bitte um Bewahrung vor Halskrankheiten werden am Namenstag des Heiligen zwei gekreuzte Kerzen über die Gläubigen gehalten.
3. Er fällte die Donar-Eiche bei Geismar, um den Germanen die Machtlosigkeit ihrer Götter zu demonstrieren.
4. Nach der Legende wurde diese Märtyrin von ihrem heidnischen Vater in einen Turm gesperrt.
5. Dieser gebürtige Portugiese wirkte als berühmter Prediger in Oberitalien und Südfrankreich. (Er trägt das Jesuskind auf dem Arm.)



6. Die Mönche, die sich diesem Einsiedler anschlossen, durften als Entgelt für ihren Dienst an den Kranken ihre Schweine in Wäldern und Orten frei herumlaufen lassen.
7. Bei dieser Heiligen verwandelte sich die Armenspende im Korb unter ihrer Schürze in Blumen.
8. Er predigte sogar den Tieren.

9. Dieser Glaubensbote war nach der Legende ursprünglich Jäger.
10. Er verkündete am Jordan die Ankunft des Messias.



11. Die Nationalheilige Frankreichs, 1431 als Hexe verbrannt.
12. Sein Evangelium beginnt mit dem Opfer des Zacharias, der Priester im Tempel ist und der Vater Johannes des Täufers. Dieses Opfertier weist auf das Kreuzesopfer hin.
13. Ein römischer Diakon und Märtyrer wurde – so berichtet seine dramatische Leidensgeschichte – von Folterknechten zu Tode gebraten.
14. Dieser Evangelist beginnt mit der Darlegung der menschlichen Abstammung Jesu in einem Stammbaum.
15. Dieser Erzengel »wiegt« die Seelen, ob sie beim Endgericht in das Himmelreich aufgenommen werden können.
16. Dieser Evangelist beginnt mit Johannes dem Täufer, dem »Rufer aus der Wüste«.
17. Nach der Legende soll sich dieser Heilige unter Federvieh versteckt haben, als man ihn zum Bischof machen wollte.

18. Dieser Heilige hat nach der Legende drei jungen Mädchen ein Geschenk gemacht, damit sie standesgemäß heiraten konnten.
19. Er war Bergbauer, Ratsherr und Richter. Nach intensiven Gesprächen mit seiner Frau verließ er seinen Hof und seine Familie, um als Einsiedler leben zu können.
20. Zu diesem Heiligen sagte Jesus: Noch bevor dieses Tier zweimal einen Laut von sich gegeben hat, wirst du mich dreimal verleugnen.
21. Dieser Heilige wird mit zwei Gegenständen dargestellt, die einem unterwegs beim Trinken helfen können.



22. Als sie nach der Legende vor dem römischen Kaiser offen ihren Glauben bekannte und in der Diskussion 50 heidnische Gelehrte besiegt hatte, wurde sie zum Tod verurteilt. Aber das Folterinstrument zerbrach.
23. Aus diesem Evangelium spricht der von oben kommende Hl. Geist am mächtigsten.

Hugo Armann

Ein Gerechter unter den Völkern

In der internationalen Holocaust-Gedenkstätte in Israel, Yad Vashem, werden »Die Gerechten unter den Völkern« geehrt, die während des Dritten Reiches Juden der deutschen Vernichtungsmaschinerie entzogen und ihnen auf verschiedenste Weise geholfen haben. Menschen, die unter Einsatz ihres eigenen Lebens Hilfe leisteten, wurden dadurch zu Helden.

Im Gegensatz zu den »typischen« Helden, deren Taten bekannt gemacht werden und die für ihre Taten ausgezeichnet und öffentlich geehrt werden, sind »Die Gerechten unter den Völkern« stille Helden. Einer von ihnen war Hugo Armann.



Yad Vashem – Der Garten der »Gerechten unter den Völkern« von Proesi in Wikipedia

»Eine selbstverständliche, menschliche Hilfe und Unterstützung«

Vielfach ist es schwer, etwas über solche Helden in den Archiven zu finden, da sie in ihren Taten, wie es zum Beispiel Hugo Armann formulierte, »eine selbstverständliche, menschliche Hilfe und Unterstützung in einer unmenschlichen Zeit« sahen. Erziehung, Beziehungen seiner Eltern zu Juden und sein Charakter waren ausschlaggebend dafür, dass er später seine Empörung über den nationalsozialistischen Terror in folgendem Satz zum Ausdruck brachte: »Jeder wusste, dass man die Juden nicht ins Paradies abtransportierte.«

Baranowicze und seine Hilfstaten

Anfang 1942 wurde Hugo Armann nach Baranowicze versetzt, um dort in der Dienststelle »Kommandeur für Urlaubsüberwachung 24« die Platzmarken für die nach Hause kehrenden Soldaten zu verwalten.

Es war üblich, jüdische Hilfskräfte aus dem nahegelegenen Ghetto für Hausarbeiten zu erhalten. So lernte er Sarah, ihren Vater und Dr. Steinfeld kennen. Er ermöglichte seinen Hilfskräften, außerhalb des Ghettos in Kontakt mit Russen und Polen zu treten, wie es Dr. Steinfeld später berichten wird.

Als sich im Dezember 1942 die Situation dergestalt zuspitzte, dass in der zweiten Massenerschießung die noch in Baranowicze lebenden Juden ermordet werden sollten, behielt er seine Hilfskräfte gegen den erlassenen Befehl zu Hause und verhalf ihnen zur Flucht. Er gab Sarah zu ihrem Schutz einen Revolver. Sie flohen zu den Partisanen und später in die Vereinigten Staaten.

Man kann sich leicht vorstellen, dass Hugo Armann, wäre er erwischt worden, für seine Hilfsaktionen hingerichtet worden wäre.

Nach dem Krieg

Hugo Armann hielt nach dem Krieg den Kontakt zur Familie, arbeitete als Lehrer in einer Dorfschule und sprach nicht über seine Hilfstaten. Er führte Tagebuch, allerdings sind nur einige wenige Bücher erhalten geblieben. Jedoch weiß man nicht, ob er entsprechende Einträge in dem entsprechenden Tagebuch aus dem Jahre 1942 vorgenommen hätte. Ich denke, dass er es sicherlich eher nicht getan hätte.

Stille Helden

Es gab auch noch andere stillen Helden, die Juden oder Kriegsgefangenen unter Einsatz ihres eigenen Lebens halfen. Viele nahmen ihr Geheimnis mit ins Grab. In privaten Gesprächen erfuhr ich von einer Frau, die den schwer arbeitenden Italienern Butterbrote schmierte und sie dann ganz unauffällig fallen ließ. Ein Mann nahm, nachdem ein Kriegsgefangener Kohlen einkellern musste, ihn in die Wohnung mit, ermöglichte ihm, sich zu waschen und zu essen. Ihre Taten werden nicht erzählt, da sie sie aus Angst vor Verfolgung auch nach dem Krieg geheim hielten und schwiegen. Auch heute wird es stille Helden wie Hugo Armann geben, die aus Menschlichkeit anderen, sich in Not befindenden Menschen helfen, ohne auf die Folgen für sich selbst zu schauen.

*Dr. Olaf Meuther
Historiker aus Bilk*



Cantica Nova-Chor St. Bonifatius Düsseldorf

Ein 50-jähriges Chor-Jubiläum

Wir singen, weil wir Freude daran haben und weil wir mit dem Neuen Geistlichen Liedgut (NGL) die Themen ansingen können, die die Menschen bewegen und mit denen wir näher an Gott herankommen. Beim gemeinsamen Musizieren und Singen erleben wir ein Gefühl der Gemeinschaft und Harmonie, eine Form unseres Glaubens.

Musikalische Strömungen, Ausdruck und Gestaltung der Lieder haben sich seit 1973 verändert. Generell weht mit dem NGL ein lebendiger, rhythmischer Wind durch die Kirchenräume, und viele Kirchenbesucher fühlen sich jung geblieben. Unter der Leitung von Heribert Mennicken und seiner Frau gründete sich 1973 der Jugendchor mit einer Band. Zwei Jahrzehnte lang hatten sie mit großer Unterstützung von Pastor Junker die Jugendmessen gestaltet, ehe im Laufe der Jahre weitere Chorleiter/innen, neun an der Zahl, mit wechselnden musikalischen Schwerpunkten den Chorgesang und das Repertoire verbesserten. Neben den traditionellen Messen, Erstkommunionen und Firmungen, Hochzeiten und Taufen erfreuten die Sänger/innen viele durch ihre Weihnachts-/Adventskonzerte. Nicht selten wird nach den gesungenen Weihnachtsmärchen »Mr. Scrooge« oder »Edi und die Weihnachtskugel« gefragt. Beim Offenen Singen und bei Konzerten zeigen noch heute alle ihre Empathie zur Musik. Musikalische Höhepunkte waren u. a. die Schallplatten »Weihnachten in Europa 1977«, die »Kölner Domfestmesse 1980« oder die CD der »Düsseldorfer Messe 1993«, die in vielen Kirchen Düsseldorfs aufgeführt wurde, initiiert und komponiert von dem Chormitglied Dr. Michael Chrometzka[†] und Freunden.

1996 fand die Umbenennung in Cantica Nova-Chor (CNC) statt. Neben den Adventsliedern zum Mitsingen, deren Texte inzwischen an die Kirchenwand projiziert werden, hat der Chor

auch europäische Weihnachtslieder intoniert. Unvergessen sind Kooperationen und Konzerte mit anderen Chören in Düsseldorfer Kirchengemeinden sowie Auftritte in umliegenden Seniorenhäusern.

Seit Anfang 2023 probt der Cantica Nova-Chor mit der Chorleiterin Silke Karg weiteres NGL-Liedgut ein, das – wie in den ersten Jahrzehnten des Chors – von einer Band begleitet werden soll: »Unglaublich, unmöglich, unfassbar« bearbeitet von einer Arbeitsgemeinschaft aus Komponisten, Textern und Theologen: Hans-Joachim Eissler, Ralf Schoun, Christoph Zehender.

Am Samstag, dem 7. Oktober, um 17 Uhr, findet anlässlich des 50-jährigen Chorjubiläums eine besondere Messe in St. Bonifatius statt. Es fließen bekannte NGL-Lieder aus fünf Jahrzehnten ein und es wird zum Mitsingen eingeladen.

Der Cantica Nova-Chor dankt allen Chorsängern und -sängerinnen, die durch ihr ehrenamtliches Wirken und als Seelsorgebereichsmusiker/innen für den Erhalt des Chores seit über 50 Jahre beigetragen haben. Sie sind unsere Helden. Wie im richtigen Leben gehören Zugänge, Abgänge, Heiraten und Taufen, Geburten, Todesfälle, Zwistigkeiten und Versöhnungen zum Chor-Alltag, aber auch gemeinsame Chorfeiern, Ausflüge und Probenwochenenden. Wir sind eine Gemeinschaft von St. Bonifatius, die offen, frei, fröhlich, respektvoll und optimistisch mit allen Anforderungen und Aufgaben umgeht.

Wer Spaß und Interesse am Chorgesang bekommt, kann sich dem CNC-Chor gerne anschließen und einen unverbindlichen Probentermin wahrnehmen. Jeden Donnerstagabend von 19.30 bis 21.00 Uhr im Pfarrsaal St. Bonifatius treffen sich die Ü45-Chorteilnehmer/innen. Bei Rückfragen wenden Sie sich gerne an unsere Chorleiterin Silke Karg.

Auf dem Foto fehlen urlaubsbedingt einige Sänger/innen.

CANTICA NOVA CANTICA NOVA CANTICA NOVA CANTICA NOVA CANTICA NOVA



Am Samstag, den 22.04. hat in der Gemeinde St. Bonifatius das Frühjahrsfest der Jugendgemeinschaft unter dem Motto »Das BoniTalent« stattgefunden.

Die ersten Talente konnten dabei bereits in der Messe bewundert werden, die tatkräftig durch den Gesang des Kinderchors unter der Leitung von Stefan Buschkamp begleitet wurde. Nach der Messe konnten sich die Besucher/innen im liebevoll geschmückten Pfarrsaal zunächst mit Getränken und Essen vom Grill stärken, bevor das Bühnenprogramm anfang.

Für die Moderation des Programms hat die Leitungsrunde keine Mühen gescheut und mit »Dieter Bohlen« und »Thomas Gottschalk« zwei Moderatoren mit großer Erfahrung in der Talentsuche auf die Bühne geholt. Die Gruppen haben sich wie jedes Jahr kräftig ins Zeug gelegt und tolle Auftritte vorbereitet: Es wurde getanzt, gesungen, gezaubert, musiziert und gemalt. Dabei durfte natürlich das ein oder andere Augenzwinkern nicht fehlen.

Dieses Fest war in mehrerer Hinsicht ein besonderes Fest: Zum einen war es das erste Frühjahrsfest nach drei Jahren, in denen leider kein Fest stattfinden konnte. Zum anderen war es aber auch das erste Frühjahrsfest nach der Neuorientierung und Umbenennung der ehemaligen Messdiener St. Bonifatius in die Jugendgemeinschaft Bonifatius Bilk (kurz JuBoB). 2019 wurde in der Leitungsrunde der Umgestaltungsprozess angestoßen, von dem schon früher hier in der bon-i-d berichtet wurde. 2020 wollte die Leitungsrunde diesen Neustart und die Neuerfindung mit allen bei dem »Ersten Frühjahrsfest der Jugendgemeinschaft« feiern – doch genau dieses wichtige Fest musste leider aus den bekannten Gründen ausfallen. Umso mehr haben sich alle gefreut, dieses Jahr die Gemeinde und alle Eltern und Freunde der Jugendgemeinschaft endlich wieder zu einem Frühjahrsfest einladen zu können.

Übrigens, wenn du zwischen neun und sechzehn Jahre alt bist und Lust hast, nächstes Jahr auch auf der Bühne zu stehen, oder auch einfach Lust auf spaßige Gruppenstunden und Fahrten hast, dann komm doch gerne einfach mal bei einer Gruppenstunde der Jugendgemeinschaft vorbei! Informationen hierzu findest auf der Internetseite www.bonifatiuskirche.de unter dem Punkt *Gemeindeleben > Jugend*.

Goldkommunionfeiern in St. Blasius

Endlich! Nach einer vierjährigen Zwangspause bedingt durch die Coronabeschränkungen sowie die Renovierung unserer Kirche konnten wir diese traditionsreiche Feier im Frühjahr 2023 wieder aufleben lassen.

Trotz umfangreicher Recherchen konnte ich nicht herausfinden, wie lange es diese Tradition in unserer Gemeinde schon gibt. Die Antwort der von mir befragten älteren Gemeindemitglieder lautete übereinstimmend: »Solange ich mich zurückerinnern kann.«

Jahrzehntelang lagen die Planung und Durchführung in der alleinigen Hand unserer allseits beliebten Gemeindefereferentin Irene Meissner. Sie verstarb plötzlich und unerwartet am 26. Januar 2022.

Jetzt musste alles neu organisiert werden. Es fanden sich mehrere Mitglieder unserer Gemeinde, die dabei mithelfen wollten. Es war eine riesige Herausforderung für alle Beteiligten. Da kamen einige Aufgaben zusammen:

Adressen ausfindig machen, Einladungen schreiben, Einkaufslisten erstellen, einkaufen, Pfarrheim schmücken und eindecken, bewirten und nicht zuletzt alles wieder aufräumen.

Mehrere Treffen waren nötig, um »wer macht was wann« festzulegen.

In diesem Jahr hatten wir es mit vier geburtenstarken Jahrgängen zu tun, die wir nicht gemeinsam im Pfarrheim hätten bewirten können. Also wurden zwei Termine mit dem Pastoralteam abgestimmt.

Die Jahrgänge 1970/71 feierten am 30. April und die Jahrgänge 1972/73 am 14. Mai 2023. Den beiden Gottesdiensten folgte jeweils ein gemütliches Frühstück.



Bei den Gesprächen im Pfarrheim fielen immer wieder Sätze wie: Weißt du noch? Wo wohnst du jetzt? Schön, dich nach so langer Zeit mal wieder zu sehen ...

Zum Abschluss des Beisammenseins machte ein Körbchen mit der Bitte um eine Spende die Runde. Als witziger Kommentar wurde hinzugefügt: Jeder darf spenden nach seinem Geschmack, Hauptsache die Gabe ist faltbar. Der Erlös kam der Messdienerkasse und dem Hospiz am EVK zugute.

Abschließend möchte ich sagen, dass wir viel Lob und Dank, aber auch konstruktive Kritik erhalten haben.

Alles das sowie neue Ideen werden wir versuchen, in den nächsten Jahren umzusetzen. Auch für das kommende Jahr benötigen wir wieder viele helfende Hände.

*Im Auftrag des Organisationsteams
schrieb diesen Bericht
Regina Waerder*

»Stay connected – In Verbindung bleiben«

... so lautete das Motto des Diözesanen Ministrantentages am 17. Juni in Altenberg. Nach der langen Coronazeit war es endlich wieder möglich, dass sich die Ministranten aus dem ganzen Erzbistum Köln rund um Haus Altenberg treffen und vor allem einen richtig tollen Tag verbringen konnten.

Nur drei Ministranten aus unserer Gemeinde haben sich mit mir auf den Weg gemacht und sie sagen ganz klar: »Die anderen haben echt etwas verpasst und sie haben gefehlt!«

Henrik, Jan und Liam aus St. Blasius haben sich lange schon sehr auf diesen Tag gefreut und hätten niemals erwartet, dass sie so viel erleben können. Rund um den Altenberger Dom und die Jugendbildungsstätte gab es zahlreiche Angebote für Minis, Medis und Maxis. Rückblickend sagt Jan: »Der Altenberger Dom sah von außen toll aus, leider habe ich nicht reingeguckt.« Warum nicht? Darum ...

Am Check-in bekam jeder Teilnehmende ein Armband für die entsprechende Altersgruppe und einen großen Lageplan mit allen 40 Workshopangeboten. »Mich hat beeindruckt, dass es so viele Leiter gab, die so viele tolle Sachen angeboten haben«, sagt Liam. Es fehlte eigentlich an nichts.

Es fing mit einer großen »Krea-Area« an, ging über die große Wiese mit u. a. einem Menschenkicker und einem Ninja-Parcours, vorbei an einer Kletterwand, Hüpfburg und einem Bungee-Trampolin im Schatten des Doms. Im Haus Altenberg gab es zum Beispiel eine mobile Druckerei, die Liam, Henrik und Jan als Erstes ausprobieren konnten. Das Beste daran war: »Die Beutel konnten wir als Erinnerung an den Tag behalten«, wie Jan sagt. In einem Raum wurde gemeinsam mit der Gruppe ein Bibeltext in Minecraft gebaut. Henrik bestätigt, dass sie bei diesem Workshop echt viel Spaß hatten.

Natürlich war auf der Rückfahrt auch ein gemeinsam gebautes Insektenhotel im Gepäck. »Der Workshop mit dem Bienenhotel und in der Druckerei haben mir am besten gefallen!«, erzählt Liam und Henrik merkt an: »Ich hätte noch viel mehr Zeit gebraucht, um noch mehr Sachen ausprobieren zu können!«



Auf dem Gelände gab es auch eine große Bühne, von wo aus ein gemeinsamer Tanz geübt wurde und wo natürlich auch die Abschlussmesse mit Diözesanjugendseelsorger Tobias Schwaderlapp und 1100 Ministranten gefeiert wurde.

Alle drei Jungen erzählen danach: »Es war mal etwas anderes, da die Messe unter freiem Himmel war, und der Inhalt war interessanter, da es um zeitgemäße wahre Geschichten ging. Es war etwas Besonderes.« (Wir konnten auch zwischendurch kurz quatschen, da so viele Menschen da waren, dass das nicht auffiel.)

Um 8.15 Uhr begann unser gemeinsamer Tag und um kurz nach 19.00 Uhr waren wir müde, aber sehr begeistert wieder zurück in Hamm. Was wollen die drei allen anderen Messdienern unserer Gemeinde dringend ans Herz legen?

Henrik: »Auf jeden Fall müsst ihr beim nächsten Ministrantentag 2026 mitmachen! Es ist wirklich eine beeindruckende Veranstaltung. Man kann sich ja die Aktivitäten raussuchen, die einem Spaß machen, und daher den Tag für sich gestalten. Zusammen mit anderen aus der Pfarre macht es noch mehr Spaß!«

Liam: »Mit anderen beisammen zu sein war sehr cool, denn man hat andere kennengelernt und etwas mit ihnen gemacht/gebastelt/gespielt. Ich hätte nie gedacht, dass in der großen Gemeinschaft Erzbistum Köln so viele Messdiener sind.«

Jan: »Unbedingt mitkommen und die tolle Gemeinschaft erleben!«

Also, liebe Messdienerinnen und Messdiener und alle, die es bis 2026 noch werden wollen ... kommt mit und bis dahin bleiben wir vor Ort in Verbindung!

Henrik, Jan, Liam und Gemeindefereferentin Kirsten Pretz

Nachruf für eine tatkräftige Katholikin

Am 18. Mai 2023 ist Elisabeth Hahn im Alter von 89 Jahren gestorben.



Als vor ca. 60 Jahren St. Ludger gegründet wurde, fragte Elisabeth Hahn – aus Köln nach Düsseldorf verschlagen – unseren Pfarrer Heinrich Weißenbach – ebenfalls ein Kölner –, ob sie in seiner Pfarre etwas mithelfen dürfe, was er freudig annahm.

Von da an begann ein reges Pfarrleben mit Weihnachts- und Auferstehungsfeiern, Sommerfesten und Karnevalsfeiern.

Die schöne Krippe hat sie selbst besorgt und jahrelang nahezu allein aufgebaut. Ihre Kinder hielt sie an, Jugendgruppen zu gründen, aus denen unter anderem die Tanzgarde der Karnevalsfreunde der katholischen Jugend entstand, für die sie jahrzehntelang unzählige Kostüme nähte.

Sie rief eine Bastelgruppe ins Leben, die jedes Jahr einen Weihnachtsbasar für einen guten Zweck veranstaltete. Auch Kinder konnte sie für das Basteln begeistern. So haben sie z. B. mit Kaplan Seither begeistert Palmsträußchen für Palmsonntag gebastelt.

Ihre Karnevalsfeiern waren legendär. Sie brachte viele Künstler auf die Bühne unserer kleinen Pfarre und stand selbst mit Gemeindereferentin Höschler und deren Kinder auf der Bühne.

Sie sang bis zum letzten Lebenstag im Chor ihres Sohnes Stephan mit, der viele Jahre Organist, Kantor und Chorleiter in St. Ludger war.

Auch die Kindergartenleitung und Eltern konnte sie gewinnen für gemeinsame Sommerfeste – alles natürlich wieder für einen guten Zweck.

Nun ist die gute Seele von St. Ludger gestorben. Von Stadtdechant Heidkamp wurde sie beigesetzt, der ihre Verdienste mit guten Worten würdigte.

Inge Grass-Küchler

Wer nicht fragt ... Auflösung

1. Hl. Agnes mit Lamm
2. Hl. Blasius mit Kerzen
3. St. Bonifatius mit Baum
4. Hl. Barbara mit Turm
5. Hl. Antonius von Padua mit Fischen
6. Hl. Antonius, Mönchsvater mit Schwein
7. Hl. Elisabeth von Thüringen mit Rose
8. Hl. Franziskus von Assisi mit Vögeln
9. Hl. Hubertus mit Hirsch
10. Hl. Johannes der Täufer mit Taufschale
11. Hl. Jeanne d'Arc in Rüstung
12. Apostel Lukas mit Stier
13. Hl. Laurentius mit Rost
14. Evangelist Matthäus mit Mensch oder Engel
15. Erzengel Michael mit Waage
16. Evangelist Markus mit Löwe
17. Hl. Martin von Tours mit Gans
18. Hl. Nikolaus von Myra mit 3 Kugeln (auf einem Buch)
19. Hl. Nikolaus von Flüe mit Rosenkranz
20. Apostel Petrus mit Hahn
21. Hl. Jakobus der Ältere mit Muschel, Feldflasche
22. Hl. Katharina von Alexandrien mit Rad
23. Evangelist Johannes mit Adler

Haben Sie sich auch schon gelegentlich gefragt:

»Warum singe ich eigentlich nicht öfter?«,

und singen Sie nicht lieber dann, wenn andere es auch tun, nämlich gemeinsam in einem Chor mit familiärer Atmosphäre?

Dann sind Sie bei uns richtig!

Wir, der Fleher Kirchenchor St. Caecilia, sind unternehmungslustig, lachen viel zusammen und spüren immer wieder, wie froh es macht, klassische und moderne Messen und Motetten zu erlernen. Nach unseren engagierten Chorproben freuen wir uns darauf, den Gottesdienst durch unseren Gesang lebendiger gestalten zu dürfen.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann kommen Sie doch zum Zuhören oder Mitsingen zu einem der nächsten Probenabende in das Pfarrheim Flehe.

Wir treffen uns mittwochs in der Zeit von 19.30 Uhr bis 21.00 Uhr.
Sie sind herzlich eingeladen. Wir freuen uns auf Sie.

Kontakt:

Silke Karg

(Chorleiterin)

silke.karg@bonifatiuskirche.de

Tel.: 0211 77 051 72

Margret Stoffels

(Vorsitzende)



Schützenfeste in unserer Gemeinde

St.-Seb.-Schützenbruderschaft Flehe auf dem Schützenplatz an der Fleher Straße	19.08. – 22.08.2023
St.-Seb.-Schützenbruderschaft Hamm auf dem Nikolaus-Faber-Platz	02.09. – 06.09.2023
St.-Seb.-Schützenbruderschaft Volmerswerth auf dem Schützenplatz an der Volmerswerther Straße	09.09. – 12.09.2023

Bitte beachten Sie auch die aushängenden Plakate und die ausführlichen Hinweise auf unserer Website www.bonifatiuskirche.de.

Durch die **Taufe** wurden in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen:



Den **Bund fürs Leben** schlossen:



In die **Ewigkeit abberufen** wurden:



»Die Namen und die sonstigen Daten zu den jeweiligen Ereignissen finden Sie zur Wahrung der Persönlichkeitsrechte der Betroffenen nur in der gedruckten Ausgabe von bon-i-d«

Hinweis zum Datenschutz:

Bekanntmachung Widerspruchsrecht

Dem Wunsch der Kirchengemeinden nach mehr Information und einer Intensivierung des Gemeindelebens Rechnung tragend, veröffentlichen wir gemäß den Ausführungsrichtlinien zur Anordnung über den kirchlichen Datenschutz – KDO – für den pfarramtlichen Bereich vom 22. Mai 2013 (Amtsblatt des Erzbistums Köln 2013, Nr. 134) kirchliche Amtshandlungsdaten (z. B. Taufen, Erstkommunion, Firmung, Trauung, Weihen und Exequien) und sogenannte besondere Ereignisse.

Besondere Ereignisse Alters- und Ehejubiläen,

Geburten,
Sterbefälle,
Ordens- und Priesterjubiläen

werden mit Name, Vorname und Datum in

Aushang,
Pfarnachrichten,
Pfarrbrief (bon-i-d)
und Kirchenzeitung

veröffentlicht, wenn der Betroffene der Veröffentlichung nicht rechtzeitig schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form bei unserer Kirchengemeinde (Pastoralbüro, Merowingerstr. 170) **widersprochen hat.** Auf das vorgenannte Widerspruchsrecht des Betroffenen wird hiermit hingewiesen.

Eine Veröffentlichung von z. B. Sakramenten, Geburtstagen, Intentionen **im Internet** auf den Internetseiten der Kirchengemeinde oder in den Online-Ausgaben der Pfarnachrichten und des Pfarrbriefes (bon-i-d) **erfolgt nur nach Einwilligung des Betroffenen.**

Was gibt mir Halt?

Zum Rosenkranzmonat Oktober

Eine todkranke Frau hält etwas fest in der Hand, als ich zu ihr komme. Sie kann nicht mehr sprechen. Doch man spürt, was sie in der Hand hält, ist ihr sehr wertvoll. Die Angehörigen berichten, dass ihre Mutter ein Leben lang mit diesem Rosenkranz gebetet hat, den sie jetzt fest in der Hand hält. Die Worte fehlen, doch die Geste wird zum Gebet.

Das ist keine Magie. Der Rosenkranz ist kein Talisman. Er ist eine Gebetshilfe. Ich kenne viele Menschen, junge und alte, denen hilft er zu beten. Viele finden in diesem Gebet Halt – auch in schweren Zeiten. Wenn ich Beter sehe, die den Rosenkranz in Händen halten, dann frage ich: Was gibt mir Halt?

Wir sind Menschen mit Leib und Seele. Darum glaube ich, dass uns gute Gedanken und Worte allein nicht reichen – besonders wenn in meinem Leben vieles durcheinander geworfen wird. Dann tut es gut, wenn ich mich festhalten kann.

Vielleicht haben Sie bereits etwas, an dem Sie sich festhalten können. Im Rosenkranzmonat Oktober sehe ich in dieser Gebetsschnur die Frage: Was gibt dir Halt? Woran hältst du dich fest? Sich mit Maria an Jesus festhalten, an sein Leben, Leiden und Auferstehen, das ist das Rosenkranzgebet – schlicht, in immer gleichen Worten, damit ich sie mir einfach aneignen kann, damit sie ein Halt sind auch für den, dem die Worte fehlen.

©Text: Eugen Daigeler In: Pfarrbriefservice.de

Kleine Kreise in unserer Gemeinde pflegen noch das regelmäßige Rosenkranzgebet. Das meditative Gebet bietet die Möglichkeit, für vielfältige Anlässe zu beten.

Möchten nicht auch Sie diese Tradition mit weiterführen?

Wir beten den Rosenkranz im Monat Oktober:

Rosenkranzandacht vor der Abendmesse am Sonntag in St. Dionysius, Volmerswerth ist jeweils um 17.30 Uhr mit sakramentalem Segen

am 15. Oktober ist wegen des Patroziniums und Pfarrfestes keine Rosenkranzandacht

Weitere Rosenkranzandachten sind:

DI, 17.10., 18.00 Uhr St. Dionysius, Rosenkranzandacht der Frauengemeinschaften Flehe, Hamm und Volmerswerth, anschl. gem. Beisammensein im Pfarrheim

FR, 20.10. 16.00 Uhr St. Bonifatius, Rosenkranzandacht der kfd St. Bonifatius

FR, 27.10., 16.00 Uhr St. Ludger, Rosenkranzandacht der Frauengemeinschaft St. Ludger

Weitere Rosenkranzgebete sind regelmäßig am

Donnerstag, 18.00 Uhr vor der Hl. Messe in St. Blasius, Hamm

Freitag, 18.00 Uhr vor der Abendmesse in Schmerzreiche Mutter, Flehe

TERMINE IN NÄCHSTER ZEIT

AUGUST 2023

- SO 13.08. 11.00 Uhr **Gemeinsam in Bilk e.V.**, Sonntagstreff in der Gaststätte St. Suitbertus, Suitbertusstr. 193a / Ecke Himmelgeisterstr.
- SA 19.08. 17.00 Uhr **Gemeinsam in Bilk e.V., Besichtigung der Bunkerkirche** Pastor-Klinkhammer-Platz 1
- DI 22.08. 19.30 Uhr **Kreis Aktive Senioren**, Besuch Krönungsball in Flehe. Treffpunkt vor dem Festzelt. Bitte anmelden.

SEPTEMBER 2023

- Sa 02.09. 11.00 Uhr **Bilka-Fest** mit Unterhaltungsprogramm, Kaffee & Kuchen und Modenschau, s. S. 26
- MI 06.09. 14.30 Uhr **Kreis Aktive Senioren**. Quiz-Nachmittag, anschl. Kaffeetrinken.
- So 10.09. 10.45 Uhr **Kleininderwortgottesdienst** in Schmerzreiche Mutter
- SO 10.09. 11.00 Uhr **Gemeinsam in Bilk e.V.:** Sonntagstreff in der Gaststätte St. Suitbertus, Suitbertusstr. 193a / Ecke Himmelgeisterstr.
- MI 13.09. **Wallfahrt der Frauengemeinschaft von Hamm** nach Kevelaer
- SO 17.09. **10.00 Uhr** Hochamt anl. des **Pfarrpatrozinium in Flehe** mit anschl. Prozession
- MI 20.09. **Wallfahrt der GKF Flehe und Volmeswerth** nach Kevelaer
- SA 23.09. **Oktoberfest der Jugendgemeinschaft Bonifatius Bilk** im Pfarrsaal von St. Bonifatius
- SO 24.09. 09.30 Uhr **Kinderwortgottesdienst** in St. Bonifatius
- SO 24.09. 10.45 Uhr Hl. Messe mit Eröffnung der **Erstkommunionvorbereitung**, anschl. **Pfarr- und Kinderfest**, s. S. 26
- MI 27.09. 08.30 Uhr **Kreis Aktive Senioren**, Jahresausflug, für Bus und Programm pro Person 40 €. Bitte anmelden.

OKTOBER 2023

- SO 01.10. 09.30 Uhr **Kinderwortgottesdienst** in St. Blasius
- SO 01.10. 19.30 Uhr **Evensong** in Alt St. Martin
- MI 04.10. 14.30 Uhr **Kreis Aktive Senioren**, »Ein Mann und sein Fahrrad«, Reisebericht von Wolfgang Horney, anschl. Kaffeetrinken
- SA 07.10. 17.00 Uhr **Jubläumsmesse Cantica Nova-Chor** in St. Bonifatius s. S. 16 und 26

- So 08.10. 11.00 Uhr **Gemeinsam in Bilk e.V.**, Sonntagstreff in der Gaststätte St. Suitbertus, Suitbertusstr. 193a / Ecke Himmelgeisterstr.

- SO 15.10. 10.00 Uhr, **Hl. Messe** in St. Dionysius, anschl. **Prozession und Pfarrfest, s. S. 26**

- DI 17.10. 18.00 Uhr **Rosenkranzandacht** der Frauengemeinschaften Flehe-Hamm-Volmerswerth in Schmerzreiche Mutter

- MI 18.10. 12.56 Uhr **Kreis Aktive Senioren**, Besichtigung Phänologischer Garten (Eulerstr.), Treffpunkt: Haltestelle U 72 Aachener Platz

- FR 20.10. 15.00 Uhr **Rosenkranzandacht** in St. Bonifatius

- FR 27.10. 16.00 Uhr **Rosenkranzandacht** in St. Ludger

NOVEMBER 2023

- SO 05.11. 09.30 Uhr **Kinderwortgottesdienst** in St. Blasius

- SO 05.11. **Ewiges Gebet in St. Dionysius**

- MI 08.11. 8.15 Uhr Hl. Messe der Frauengemeinschaft Flehe mit Kollekte für das Patenprojekt »Flingern Mobil«, anschl. **Martinsfrühstück** im Pfarrheim

- MI 08.11. 14.30 Uhr **Kreis Aktive Senioren**, Jahrestag, Beginn mit der hl. Messe, anschl. Kaffeetrinken und Jahresrückblick

- SO 12.11. 10.00 Uhr **Kinderwortgottesdienst** in St. Bonifatius

- SO 12.11. 10.45 Uhr **Kleinkinderwortgottesdienst** in Schmerzreiche Mutter

- SO 12.11. 11.00 Uhr **Gemeinsam in Bilk e.V.**, Sonntagstreff in der Gaststätte St. Suitbertus, Suitbertusstr. 193a / Ecke Himmelgeisterstr.

- SO 12.11. 18.30 Uhr **Evensong** anl. des Martinsmarktes in Alt St. Martin

- DI 14.11. 9.00 Uhr Frauenmesse in St. Blasius mit **Martinsfrühstück**

- MI 22.11. **Kreis Aktive Senioren**, »Fußchirurgie«, Vortrag von Dr. Graf, Chefarzt im Martinus-Krankenhaus, anschl. Kaffeetrinken

DEZEMBER 2023

- SO 03.12. 09.30 Uhr **Kinderwortgottesdienst** in St. Blasius

- SO 03.12. 10.45 Uhr **Kleinkinderwortgottesdienst** in Schmerzreiche Mutter

Bitte beachten Sie auch die aushängenden Plakate und die ausführlichen Hinweise auf unserer Website www.bonifatiuskirche.de

Pfarr- und Kinderfest

Kath. Kirchengemeinde St. Bonifatius
Kirche Schmerzreiche Mutter · Düsseldorf-Flehe

SO 24.09.2023

10.45 Uhr Familienmesse

danach Pfarr- und Kinderfest rund um die Kirche,
In der Hött 26

Viele Attraktionen:

Spiel / Hüpfburg

Mitmachzirkus

Tombola

und einiges mehr

Für das leibliche Wohl
wird gesorgt sein!



Hinweis nach DSGVO: Im Rahmen der gesamten Veranstaltung werden Bild- und Tonaufnahmen erstellt.

Pfarr- und Kind

Katholische
Kirchengemeinde
St. Bonifatius
Düsseldorf



Sonntag den 15. Oktob
St. Dionysius Volmers

10.00 UHR HL. MESSE, ANSCHL. PROZESSION, GEGEN 12.00 UHR



Herzliche Einladung zum Bilka-Fest

Samstag 02. September 2023

11:00 Uhr – 16:00 Uhr

Glücksrad • Rikschafahrt •

Snacks • Getränke • Kaffee & Kuchen •

Modenschau 11:30 Uhr und 14:30 Uhr

Bilka

Bilker Kleiderkammer, Witzelstraße 32, 40225 Düsseldorf

www.bilkainfo.de, bilka2021@web.de

berfest



Dietrich Dorenbeck

er 2023
werth

PFARRFEST RUND UM DIE K

Liebe Redaktion,

auf diesem Wege möchte ich mich einmal sehr herzlich für die
lesenswerte bon-i-d-Ausgabe bedanken.

Die Texte sind kurzweilig und informativ. Kurzum: Sehr lesenswert!

Mir gefällt, dass die Kirchengemeinde über diesen Weg auch mit
Menschen in Kontakt kommt, die vielleicht noch nicht seit der
Taufe in Düsseldorf wohnen oder inzwischen weniger Bezug zur
Kirche haben. Als ich fünf Jahre in Berlin gelebt habe, bin ich von
der zuständigen Kirchengemeinde - trotz relativ regelmäßigen
Kirchenbesuchs - nicht einmal auf irgendeine Art und Weise
schriftlich angesprochen werden.

Daher ein Dank an die Redaktion und die Verteiler!

Mit österlichen Grüßen

Henrik B.
Merowingerstr. 40225 Düsseldorf



„Unglaublich, Unfassbar
aber Wahr“
der Cantica Nova-Chor wird

Sept. 1973 Gründung
des Jugendchores



1996 Jugendchor
benennt sich in
„Cantica Nova“ um

Anlässlich unseres Jubiläums findet unsere
Jubiläumsmesse
am 07.10.2023
um 17 Uhr



in Sankt Bonifatius statt.



Katholische
Kirchengemeinde
St. Bonifatius
Düsseldorf

Leitung: Silke Karg
Band: unter Leitung
von Pamela König

Oktober!

Rosenkranz
beten,
Termine
Seite 24!!

Wir danken herzlich folgenden Sponsoren, die die Öffentlichkeitsarbeit unserer Gemeinde unterstützen:

Brigitte Güthe
Steuerberaterin
Zertifizierte Controller Referentin IHK

Kanzleianschrift: Tel.: 0211 - 15 39 52
Aachener Str. 164 Fax: 0211 - 15 52 05
D-40223 Düsseldorf www.stb-guethede.de
E-mail: stb.guethede@t-online.de

Bestattungen Ulrich Ueberacher



Germaniastraße 2 • 40223 Düsseldorf
Tag und Nacht erreichbar unter
0211 - 3 03 22 50
Mitglied im Bestatterverband
Nordrhein-Westfalen e.V.
www.bestattungen-ueberacher.de



Magret Doege
Friedhofsgärtnerei
Am Südfriedhof 18d
40221 Düsseldorf
Tel. 0211-152693
www.magret-doege.de



**DÜSSELDORFER
TIERFRIEDHOF**
Würdevolle Tierbestattung
Aderräuscher Weg 158
40221 Düsseldorf
Tel. 0211-1601251
www.duesseldorfer-tierfriedhof.de



**Sanitätshaus
am Bläak**

Barbara Grätz
Inhaberin

Mobil 0176 - 47 08 70 49	Sanitätshaus am Bläak
Telefon 0211 - 91 59 42 35	Hammer Dorfstraße 126
Fax 0211 - 91 59 42 37	40221 Düsseldorf
bgraetz@sanitaetshausam.de	sanitaetshausam.de

*Grabpflege Grabanlage
Gartenpflege Trauerfloristik
zeitgemäße Floristik für jeden Anlass*



Lüchten
Friedhofsgärtnerei
Alfred Lüchten

An der Vehlingshecke 55
40221 Düsseldorf
Tel.: 0211 / 15 43 48
Fax: 0211 / 310 79 43



Heike Ueberacher

MODE FÜR SIE
Fleher Straße 180
40223 Düsseldorf

T 0211. 15 43 57
F 0211. 15 16 48



**MEMORIAM
GARTEN**

Memoriam Garten Düsseldorf GbR
Meineckestr. 52 B, 40474 Düsseldorf
Tel.: 02 11- 43 99 05
FAX: 02 11- 4 54 22 00

Wenn auch Sie die Arbeit unserer Kirchengemeinde St. Bonifatius finanziell unterstützen wollen, wenden Sie sich bitte an Gregor Janßen, Tel.: 0211/155490 oder E-Mail: sponsoren@bonifatiuskirche.de.

So schmeckt der Sommer!

Nascht ihr auch so gern Kaltes an heißen Tagen? Dann probiert doch mal unsere Rezepte aus: Da gibt's leckeres Eis zum Frühstück, einen süßen Melonenhai und viele bunte frische Früchtchen. Die bon-i-d wünscht euch einen tollen Sommer und guten Appetit.



Lieblingsmüsli-Honig-Joghurt-Eis

Für 12 Portionen braucht ihr
100 Gramm eures Lieblingsmüslis – oder ihr nehmt frische Beeren und mischt sie mit eurem liebsten Körnermüsli
4 Esslöffel flüssigen Honig
700 Gramm cremigen Naturjoghurt (z. B. griechischer Joghurt)
Eisförmchen mit Stiel oder eine Muffinsform
2 Schüsseln, Kochlöffel zum Umrühren

Müsli in eine Schüssel geben, dazu 200 Gramm Joghurt und 2 Esslöffel Honig. Gut mischen! In der zweiten Schüssel den restlichen Joghurt mit dem übrigen Honig verrühren. Müslimasse in die Förmchen füllen, bitte bis auf halbe Höhe. Honigjoghurt drauf bis zum Rand und für vier Stunden oder über Nacht ab ins Eisfach. Das gibt ein schönes gefrorenes, gesundes Frühstück!

Der süße Melonen-Hai

Keine Angst, der will nur schmecken. Für den grünen Haikopf braucht ihr:

1 Wassermelone
Blaubeeren oder blaue Weintrauben
Früchte nach Wunsch
1 großes und 1 kleines Küchenmesser, Esslöffel zum Aushöhlen
Zahnstocher



Eine große Scheibe vom Ende der Melone absäbeln und beiseitelegen. Melone aushöhlen, Fruchtfleisch gewürfelt in eine Schüssel geben. Mit der kleinen Messerklinge die Öffnung des Haimauls in die Schale ritzen, es sollte etwa ein 45-Grad-Winkel sein. Öffnung ausschneiden. Rund um die Öffnung Schale in ca. 1 cm Breite entfernen und die spitzen, dreieckigen Haizähne schnitzen. Zwei Blaubeeren als Augen oberhalb des Mauls mit Zahnstochern feststecken, dreieckige Flosse aus Schale schnitzen und am Rücken feststecken. Mit Melonenwürfeln und den anderen Früchten füllen und diese mit Zahnstochern zum Naschen wieder rauspicken.



Rot, Gelb, Grün, Blau: Smoothies!

Irgendwas zwischen Mus und Saft entsteht, wenn ihr Früchte in den Mixer werft und ganz klein zermatscht. Erfrischend, vitaminreich und sehr lecker. Probiert's mal aus, z. B. mit

- 1 Scheibe Ananas, 1/2 Banane, 6 Erdbeeren und 200 ml Orangensaft.
- Saft von 4 bis 6 Orangen, 1 Banane, 1 Kiwi.
- Hier das Geheimrezept für durstige Faultiere: 1 großes Glas klares Wasser mit 5 Scheiben Schlangengurke drin. Kühlt sofort und macht munter!

Die nächste Ausgabe der **bon-i-d** erscheint vor dem 1. Advent 2023

Der Redaktionsschluss ist am 22.10.2023, das Titelthema lautet »Wunder«

Erscheinungstermine unseres Gemeindemagazins:

Osterausgabe: vor Palmsonntag * Sommerausgabe: im Sommer * Weihnachtsausgabe: vor dem ersten Advent

Die **bon-i-d** ist das Gemeindemagazin der katholischen Kirchengemeinde St. Bonifatius in Düsseldorf und eine Zeitschrift für die Gemeinde und von der Gemeinde. Jedes Jahr erscheinen normalerweise drei Ausgaben und sie sollen aktuell, informativ und lebendig sein.

Dazu sind wir auf Sie, liebe Gemeindemitglieder, angewiesen: Berichten Sie über Ihre Projekte und Aktionen oder informieren Sie uns, damit wir darüber berichten! Sie möchten etwas schreiben? Tun Sie es! Wir helfen gerne.

Ihr Artikel sollte nicht länger als eine DIN-A4-Seite und nach Möglichkeit auf dem PC verfasst sein. Sie können ihn per E-Mail an bon-i-d@bonifatiuskirche.de senden oder im Pastoralbüro abgeben. Bitte geben Sie Ihren Namen und Ihre Telefonnummer für Rückfragen an.

Bilder beleben einen Text, aber beachten Sie, dass Kinderbilder nur mit der schriftlichen Erlaubnis der Erziehungsberechtigten veröffentlicht werden dürfen.

Wer hilft, die **bon-i-d** zu verteilen?

Die **bon-i-d** wird von vielen Helferinnen und Helfern an nahezu alle katholischen Haushalte in unserem Gemeindegebiet verteilt.

Wenn Sie Interesse haben, dreimal im Jahr bei der Verteilung zu helfen, schreiben Sie bitte eine E-Mail an: bon-i-d@bonifatiuskirche.de oder rufen Sie in unserem Pfarrbüro an.

Es sind pro Verteilgebiet so viele Hefte, dass sie in eine große Einkaufstasche passen. Die Weihnachts- und die Osterausgaben sollten innerhalb einer Woche verteilt werden, damit sie rechtzeitig vor dem ersten Advent bzw. der Karwoche in den Haushalten sind. Bei der Sommerausgabe darf es etwas länger dauern.

An dieser Stelle ein herzliches Vergelt's Gott an die vielen Verteilerinnen und Verteiler.

Momentan suchen wir besonders in Bilk Verteiler:

Birkenhof, Brachtstraße, Feuerbachstraße, Gogrevestraße, Moritz-Sommer-Straße, Redinghovenstraße, Suitbertusstr. 84–137, das sind neue Häuser auf dem alten Auto-Becker-Gelände.

Zu Ihrem und zu unserem Schutz vor einer unbeabsichtigten Verletzung fremder Rechte gilt:

Die Zeitschrift **bon-i-d** ist einschließlich aller ihrer, auch grafischen oder fotografischen Teile und Texte urheberrechtlich geschützt. Kein Teil darf außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form, etwa durch Fotokopie oder Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, reproduziert oder verwertet oder verbreitet werden.

Impressum

bon-i-d: Das Gemeindemagazin der Katholischen Kirchengemeinde St. Bonifatius, Düsseldorf

Herausgeber: Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius, Merowingerstr. 170, 40225 Düsseldorf

Tel.: 0211/153614, Fax: 0211/155147

E-Mail: pastoralbuero@bonifatiuskirche.org

Redaktion: Peter Esser, Urban Hessling, Petra Heubach-Erdmann, Nicole Jansen Gante, Gregor Janßen, Matthias Schmitz, Pfr. Volkhard Stormberg, Edeltraud Weigel

V.i.S.d.P.: Pfr. Karl-Heinz Virnich, leitender Pfarrer

E-Mail: bon-i-d@bonifatiuskirche.de

Fotos: Fotos ohne besondere Quellenangabe: Privatfotos, pixabay.com

Grafiken: Peter Esser Illustration: Seite 8 und Seite 21

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen,
Tel.: 05838/990899, Fax: 05838/990809

Auflage: 6.870

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Dies gilt auch für die Äußerungen unserer Interviewpartner.

REGELGOTTESDIENSTE



St. Blasius

Hammer Dorfstr. 121

Sonntag, 9.30 Uhr Hl. Messe

2. Dienstag d. Monats, 18.00 Uhr
Frauengemeinschaftsmesse

2. Mittwoch d. Monats 15.00 Uhr
Seniorenmesse

tagsüber zum stillen Gebet geöffnet



St. Bonifatius

Max-Brandts-Str. 1

Sonntag, 10.00 Uhr Hl. Messe

4. Dienstag d. Monats, 9.00 Uhr
Frauengemeinschaftsmesse

tagsüber zum stillen Gebet geöffnet



St. Dionysius

Volmarweg 3

Sonntag, 18.00 Uhr Hl. Messe

Donnerstag, 8.00 Uhr Frauengemein-
schaftsmesse

1. Montag d. Monats: 15.00 Uhr
Seniorenmesse

tagsüber zum stillen Gebet geöffnet



St. Ludger

Merowingerstr. 170

Samstag, 18.00 Uhr Vorabendmesse

3. Dienstag d. Monats, 9.00 Uhr
Frauengemeinschaftsmesse

tagsüber zum stillen Gebet geöffnet



Schmerzreiche Mutter

In der Hött 26

Samstag, 18.00 Uhr Vorabendmesse

Sonntag, 10.45 Uhr Hl. Messe

Mittwoch, 8.15 Uhr Frauengemein-
schaftsmesse

Freitag, 18.30 Uhr Hl. Messe für die
Verstorbenen der letzten zehn Jahre

tagsüber zum stillen Gebet geöffnet



St. Suitbertus

Suitbertusplatz 1

Sonntag, 11.15 Uhr Hl. Messe

letzter Mittwoch d. Monats, 9.00 Uhr
Frauengemeinschaftsmesse

montags bis freitags 9.00 – 12.00 Uhr
zum stillen Gebet geöffnet



Alt St. Martin

Martinstr. 72

Mittwoch von 16.30 Uhr bis

18.30 Uhr offene Kirche

Mittwoch, 18.30 Uhr Hl. Messe



Rochuskapelle

Auf den Steinen 1

Donnerstag, 18.30 Uhr Hl. Messe

nur während der Sommerzeit



Stoffeler Kapelle

Christophstr. 2 a

Montag, 8.30 Uhr Hl. Messe

tagsüber zum stillen Gebet geöffnet

Ansprechpartner

Seelsorger

Pfarrer Karl-Heinz Virnich, ltd. Pfr.
Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/155663
karl-heinz.virnich@erzbistum-koeln.de

Pfarrvikar Pater Dr. Joseph
Mannaparambil
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf
Telefon: 0151/23147385
joseph.mannaparambil@erzbistum-koeln.de

Kaplan Antony Kuruz Kilaiton
Thomma
Sternwartstr. 69, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0175/8013221
antony.thomma@erzbistum-koeln.de

Subsidiar Pfr. Hans Volkhard Stormberg
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/59818447
hans-volkhard.stormberg@erzbistum-koeln.de

Pastoralreferentin Jessica Weis
Ludgerusstr. 2a, 40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/31124012
jessica.weis@erzbistum-koeln.de

Gemeindereferent Hermann-Josef
Becker
Max-Brandts-Str. 3, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/6790993
gemeindereferent.becker@arcor.de

Gemeindereferentin Kirsten Pretz
Hammer Dorfstr. 121, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0160/96774918
kirsten.pretz@erzbistum-koeln.de

Verwaltungsleitung

Manuela Holl
Büro: Merowingerstr. 170,
40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/153614
manuela.holl@erzbistum-koeln.de

Kirchenmusiker

Stefan Buschkamp
Seelsorgebereichsmusiker
Tel.: 0211/43637370
stefan.buschkamp@gmail.com

Silke Karg
Kirchenmusikerin
silke.karg@bonifatiuskirche.de

Küster

Wilhelm Schlenkhoff
Tel.: 0157/52629760
wshlenkhoff@gmx.de

Christian Deters
Tel.: 0157/38111189
christiandeters@googlemail.com

Frank Wahl
Tel.: 0174/9444328
fwahl@konzeptwahl.de

Andreas Ueberacher
Tel.: 0171/9515474
auebi@gmx.de

Pfarrgemeinderat

PGR-Kontakt@bonifatiuskirche.de

Pastoralbüro

Für die Gesamtgemeinde:


St. Bonifatius
Merowingerstr. 170
40225 Düsseldorf
(neben der Kirche St. Ludger)

Tel.: 0211/153614, Fax: 0211/155147
pastoralbuero@bonifatiuskirche.org

Mo. bis Fr.: 10.00 – 12.00 Uhr
Mi.: 15.00 – 17.00 Uhr
Do.: 14.00 – 15.30 Uhr

Intentionen können telefonisch oder per E-Mail bestellt werden. Sie können auch gern einen Umschlag in das Kollektenkorbchen legen oder in den Briefkasten des Pastoralbüros werfen. Bitte geben Sie dabei Ihren Namen und Ihre Telefonnummer für etwaige Rückfragen an.

Unter dieser Nummer erreichen
Sie Tag und Nacht einen
Priester:

 0175/2641449

Kindertagesstätten

KiTa St. Bonifatius
Ltg. Nicole Wirt
Sternwartstr. 65, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/391300
kita-bonifatius@bonifatiuskirche.org

KiTa Flehe / Volmerswerth
Ltg. Ursula Zöpfchen
In der Hött 12, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/153615
kita-md@bonifatiuskirche.org

KiTa Hamm
Ltg. Tanja Rittmann
Florensstr. 28, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/305534
kita-blasius@bonifatiuskirche.org

KiTa St. Ludger
Ltg. Svenja Melzer
Merowingerstr. 172, 40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/343929
kita-ludger@bonifatiuskirche.org

KiTa St. Suitbertus
Ltg. Stephanie Teeuwen
Fruchtstr. 3, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/331567
kita-suitbertus@bonifatiuskirche.org

Pfarrbüchereien

Bücherei St. Blasius
Hammer Dorfstr. 121, 40221
Düsseldorf
buecherei.stblasius@gmx.de
So.: 10.00 – 12.00 Uhr
Mi.: 16.00 – 18.00 Uhr
Fr.: 17.00 – 18.00 Uhr

Bücherei St. Bonifatius
Sternwartstr. 67, 40223 Düsseldorf
buecherei-st.bonifatius@gmx.de
So.: 10.30 – 12.30 Uhr
Mi.: 16.00 – 19.00 Uhr
Fr.: 16.00 – 18.00 Uhr

**Bücherei Schmerzreiche Mutter/
St. Dionysius**
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf
Andrea.Martin@ish.de
So.: 10.30 – 12.30 Uhr
Mi.: 16.00 – 18.00 Uhr

bon-i-d

wurde Ihnen überreicht durch